

"Urbar der pfar Uffnow" : Einkünfteverzeichnis des Leutpriesters auf der Ufenau, verfasst von Pfarrer Reinhard Stahler im Jahr 1415

Autor(en): **Hug, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **101 (2009)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Urbar der pfar Uffnow»

Einkünfteverzeichnis des Leutpriesters auf der Ufenau, verfasst von Pfarrer Reinhard Stahler im Jahr 1415

Albert Hug

Der Historische Verein des Kantons Schwyz gab in seiner Reihe «Die Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz» im 3. Band (2008) auch das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Ufenau, vor 1415, heraus.¹ Dieses Jahrzeitbuch, auch das neue Jahrzeitbuch genannt, verweist bei Stiftungen, deren Zinse dem Leutpriester zugesprochen sind, des Öfteren auf das im Klosterarchiv Einsiedeln (KAE) liegende Urbarheft B.P.1 aus dem Jahr 1415. Es empfahl sich daher, in Ergänzung zur Edition des Jahrzeitbuchs, auch dieses Urbar mit einer Publikation zugänglich zu machen. Der Lektorin und den Lektoren der einzelnen Segmente sei ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen: Marlis Stähli, M.A. (Transkription und Handschriftenbeschriftung), Dr. Erwin Horat (einleitender Text), Dr. Alois Kurmann (lateinische Textstellen). Für die umgehende Aufnahme des Textes in den Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz (MHVS) danke ich dem Präsidenten, Staatsarchivar Kaspar Michel.

1. Spätmittelalterliche Kirchenurbare

Urbare sind quellentypologisch der Gattung Wirtschafts- und Verwaltungsquellen zuzurechnen. Als Verzeichnisse von Gütern, Einkünften und Diensten standen sie in der Verwaltung in Verwendung und wurden bevorzugt gleichermassen als Rechtsmittel eingesetzt. Bis gegen Ende des Mittelalters legten vor allem geistliche Grundherren, selte-

ner weltliche, Urbare an. Der äusseren Form nach begegnen uns die Urbare als Rödel (rotulus, in Rollen zusammengeheftete Pergamentblätter), als Bücher oder als Hefte in unterschiedlichen Formaten, manchmal auch nur als Einzelblätter. Die Anlage und die textliche Gliederung der Urbare sind weitgehend normiert. Der einzelne Eintrag nennt als Minimalbestand den Zinspflichtigen, das belastete Gut (eine Liegenschaft, ein landwirtschaftlich genutztes Grundstück, seit dem 15. Jahrhundert meist durch die Nennung von Anstössen lokalisiert) und die Zinse (Natural- und Geldabgaben, Dienste). Die Entstehung der Urbare beruhte an sich auf Befragungen der beteiligten Personen (der Zinsempfänger und der Zinspflichtigen) vor Ort.² Im späten Mittelalter unterblieb eine lokale Begehung aber oft. Da die Urbare mehr und mehr als Rechtsmittel eingesetzt wurden, um grundsätzlich Besitzansprüche nachzuweisen und zu behaupten, begnügte man sich damit, die Güterverzeichnisse zu kopieren und allenfalls Namen von zinspflichtigen Personen zu aktualisieren. Bei Güterteilungen wurden die verbrieften Zinse entsprechend aufgeteilt. Dieser Verwendungszweck und die langfristige Geltungsdauer bringen es mit sich, dass die in den Urbaren verbuchten Zinse, vor allem wenn es sich um Naturalprodukte handelt, zunächst als Sollzinse zu verstehen sind. Welche «Zahlungsmittel» dann tatsächlich zur Anwendung kamen, ist eine andere, meist nicht konkret zu beantwortende Frage.

Das Kloster Einsiedeln besass seit dem 10. Jahrhundert die grundherrlichen Rechte über die Höfe Pfäffikon und Wollerau und damit die Möglichkeit zu deren wirtschaftlichen Nutzung.³ Folgerichtig liegen die mittelalterlichen Urbare für dieses Gebiet im Klosterarchiv Einsiedeln. Überliefert sind solche seit anfangs des 13. Jahrhunderts.⁴ Sie umfassen bis ins 14. Jahrhundert im Wesentlichen den Gesamtbesitz des Klosters (Ältestes Einkünfteurbar, 1217–1222;⁵ Grosses Urbar, 1331,⁶ u.a.). Die Ansprüche in den Höfen sind jeweils Teil dieser umfassenden klösterlichen Güterverzeichnisse. Im 15. Jahrhundert treten erstmals regional abgegrenzte, in unserem Fall auf die Höfe bezogene Urbare auf. In diese Zeit gehören auch die beiden

¹ KAE, B.N.1 (Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3, S. 130–217).

² LMA 8, Sp. 1286–1289; HLS (Urbare); Hitz, Schriftlichkeitslandschaft, S. 401–410.

³ HLS 6, S. 408–409.

⁴ Sablonier/Zangger, Wirtschaftsquellen; Hug, Zinsverzeichnis Pfäffikon, S. 93–100.

⁵ QW 2,2, S. 36–53.

⁶ QW 2,2, S. 115–195.

Jahrzeitbücher der Pfarrkirche Ufenau und der Pfarrkirche Freienbach.⁷ Sie sind zwar keine Urbare, mit der Nennung von Stiftungsgütern und darauf lastenden Zinse nähern sie sich in ihrer Struktur jedoch diesen. Als eigenständiges Zinsverzeichnis des Klosters für das Amt Pfäffikon liegt für das 15. Jahrhundert nur gerade ein um 1480 verfasstes Urbar vor.⁸ Im folgenden Jahrhundert sind sie zahlreicher. Das hier vorzustellende kleinformatige Urbarheft, das Einkünfte des Ufenauer Pfarrers registriert, steht in einem engen sachlichen Konnex mit dem Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Ufenau, vor 1415.⁹

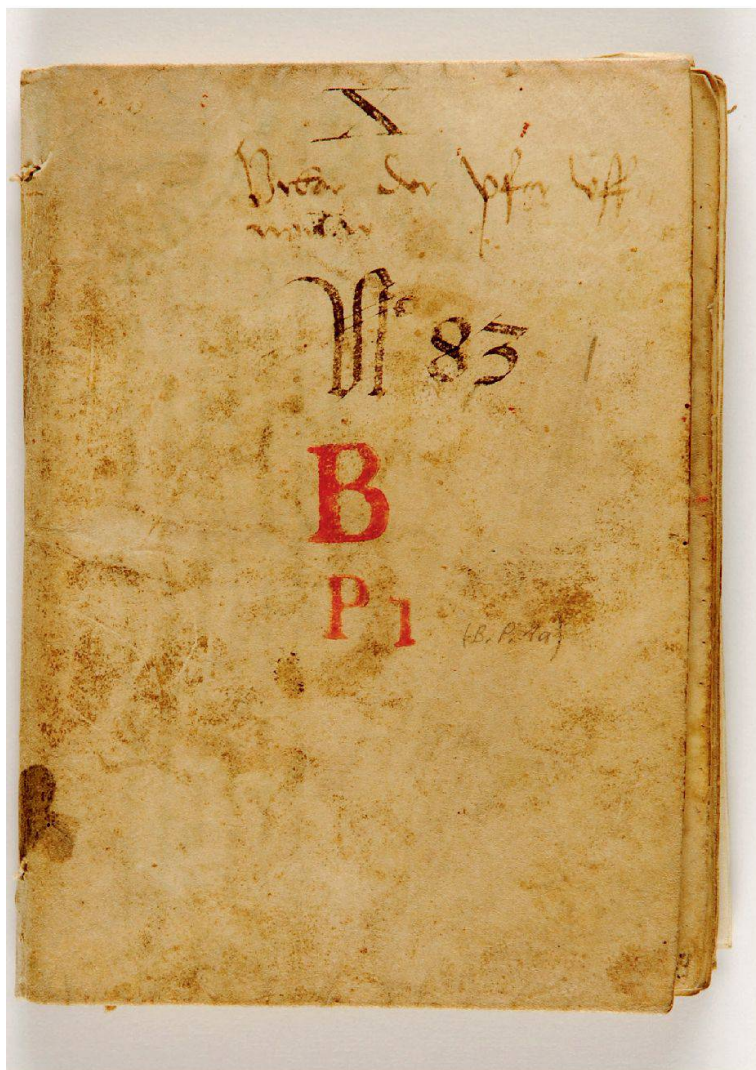


Abb. 1: Urbar der Pfarrei Ufenau, 1415: Umschlag der Urbarvorderseite.

2. Die Handschrift

Standort: Klosterarchiv Einsiedeln (KAE, B.P.1)

2.1 Format

Schmales Pergamentheft: Es weist die Masse von ca. 10,5 x 14,5 x 0,8 cm auf und war nach den Schnurresten zu schliessen ursprünglich geheftet. Als Umschlag dient eine Notariatsurkunde (Text innen) mit folgender Beschriftung auf der Urbarvorderseite: «Urb. der pfar Uffnow»¹⁰ sowie der alten Signatur «X. No. 83» und der neuen Signatur rot «B P 1».

Umfang: Das Urbar besteht aus vier Lagen zu je vier Doppelblättern. Die Foliierung von 1–31 ist frühneuzeitlich (16. Jahrhundert); zwischen fol. 13v und fol. 14r ist ein leeres Blatt eingelegt. 22 Seiten sind unbeschrieben.

Schrift: Die Grundhand schreibt in gotischer Kursive, einer breiten gerade stehenden Schrift in hellbrauner Tinte. Die Nachträge stehen in gotischer Kursive (15. Jahrhundert) und in einer Kanzleischrift (16. Jahrhundert); fol. 27v hat eine Ergänzung in Textualis. Rot sind die Abschnittstitel mit den Ortsbezeichnungen, die den Einträgen vorangestellten bzw. an den Rand gesetzten Kalenderdaten, in der Regel die Initiale von «Item» und zwei Textstellen (fol. 1r, 24r); zu Beginn des Urbars (fol. 1v–3r) finden sich einige Rubrizierungen.

Sprachen: Das Urbarheft ist in Mittelhochdeutsch, einzelne Textstellen sind in Mittellatein abgefasst.

2.2 Inhalt

Das Urbar enthält Natural- und Geldabgaben, die dem Leutpriester der Ufenau zu entrichten sind, hauptsächlich die Zinse aus den Jahrzeitstiftungen gemäss dem neuen Jahrzeitbuch der Insel, vor 1415.¹¹ Im Weiteren werden auch Zehntansprüche und die vom Abt des Klosters Einsiedeln zu leistenden Zuschüsse genannt. Ziel und Zweck der Aufzeichnungen waren es, «die Einkünfte und Zinse auf-

⁷ Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3.

⁸ Hug, Zinsverzeichnis Pfäffikon, S. 100–145.

⁹ Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3, S. 130–134.

¹⁰ Vgl. die Bemerkungen zur Transkription, unten S. 215.

¹¹ Vgl. oben Anm. 1.

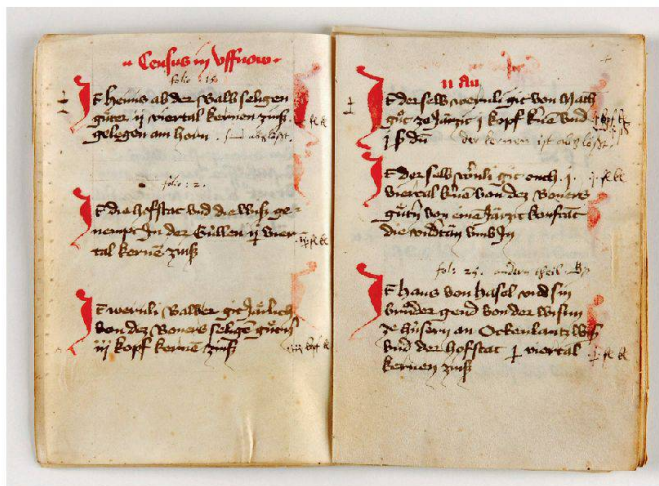


Abb. 2: Urbar der Pfarrei Ufenau, 1415, fol. 3v/4r: Zinse der Ufenau.

zuschreiben, welche der ständige Leutpriester, der sich gegenwärtig hier aufhält, ebenda von dieser Kirche und von der mit ihr verbundenen Kapelle St. Martin bezieht.»¹² Der überwiegende Teil der Einträge stammt von der Grundhand. Nur vier Einträge von Zinsverpflichtungen sind wenig später eingefügt worden.¹³ Nachtragshände (16. Jahrhundert) setzen Verweisungen auf das entsprechende Blatt im Jahrzeitbuch (folio 15.; fol. 25, andern theil, G.; und ähnlich lautende Hinweise) und aktualisieren in einigen Fällen die Namen von Zinspflichtigen (Gitt [N.N.] ..., Gitt jetz [N.N.] ... u. Ä.). Ebenfalls zu diesem späteren Zeitpunkt entstanden Angaben über Zinsablösungen (der kernnen ist abgelöst; ist abgelöst um 9 lb. landwarig, im 1537. jar).¹⁴ Als Nachträge einzuordnen sind schliesslich die Randbemerkungen. Sie exponieren im Wesentlichen die im Text genannten Zinsbeträge. Gelegentlich wird am Rand auch eine Datierung des Kalendariums ergänzt und eine Ablösung vermerkt.

Das neue Jahrzeitbuch bildet die rechtlich verbindliche Vorlage. Das wird zum einen ausdrücklich gesagt,¹⁵ schlägt sich dann aber vor allem darin nieder, dass von den einzelnen Zinseinträgen im Urbarbüchlein auf den jeweils korres-

pondierenden Text im Jahrzeitbuch verwiesen wird, teils mit dem Datum aus dem Kalendarium des Jahrzeitbuchs, teils (Nachtragshand) mit Angabe der Nummer des Blattes (Folio). Im Gegenzug trägt auch im Anniversar eine Nachtragshand bei den Abgaben zugunsten des *plebanus* (Leutpriester) die Zahl des entsprechenden Blattes im Urbar ein. Es wird unten und in den Fussnoten zur Edition allerdings noch zu zeigen sein, dass bei einer Abgleichung der relevanten Texte in den beiden Handschriften bei diesen Verweisungen einige Lücken sowie formale und inhaltliche Abweichungen zu beobachten sind.

Der Vorspann (fol. 1r–3r) erwähnt den Schreiber und das Datum der Ausfertigung des Urbars und benennt dessen Zweck. Zur Sprache kommen auch die Zuwendungen des Abtes an den Leutpriester, dessen Besitz auf der Ufenau sowie seine Ansprüche auf den grossen und kleinen Zehnten und auf die Zinse aus Stiftungen (*oblaciones, missarum comparationes, remedia, legata et anniversaria*). Im kurzen Nachspann (fol. 31v) hebt der Verfasser die Relation des Einkünfteverzeichnisses zum Jahrzeitbuch hervor und betont die prioritäre Bedeutung des Letzteren. Das Urbar soll, so wird abschliessend festgehalten, für Zinspflichtige und andere Personen zu Konsultationszwecken dienen.

2.3 Gliederung

Zwei bis drei Einträge sind in der Regel auf einer Seite erfasst. Eine Tintenlinierung markiert die Zeilen sowie den rechten und linken Rand. Nachträge unterschiedlichen Inhaltes sind an den rechten und linken Rand gesetzt. Die Grundeinteilung im Haupttext erfolgt nach Orten, und zwar in der Reihenfolge: Ufenau (*Census in Uffenow*, fol. 3v–5v), Hurden (*Census ville in Hurden*, fol. 9r–13r), March (*Census in der March*, fol. 14r), Freienbach (*Census in Frigembach*, fol. 16r–19v), Uerikon (*Census in Uriken*, fol. 24r–27r), Schirmensee (*Census in Schirmese*, fol. 27v–29r), Hombrechtikon (*Census in Humbrehtiken*, fol. 30r–30v). Innerhalb der Orte präsentiert sich die Anordnung der Einträge in keiner offensichtlichen Systematik. Weder lässt sich in der Reihenfolge der als Untertitel gesetzten Kalenderdaten noch der Verweisungen auf das jeweilige Blatt im Jahrzeitbuch ein Ordnungsprinzip erkennen. Immerhin könnte man eine versuchte Gruppierung nach Zinspflichtigen mit einer wenigstens partiellen Alphabetisierung der entsprechenden Personennamen vermuten. Konsequenterweise verfolgte der Schreiber aber auch eine solche Anordnung nicht.

¹² KAE, B.P.1, fol. 1r (neuhochdeutsche Übertragung).

¹³ KAE, B.P.1, fol. 26v, 27r/v, 30v.

¹⁴ KAE, B.P.1, fol. 4r und 18v.

¹⁵ KAE, B.P.1, fol. 31v.

2.4 Schreiber und Datierung

Schreiber: Gleich zu Beginn stellt sich der Schreiber mit den folgenden Worten vor: «Im Jahre des Herrn 1415, am Tag des hl. Gallus, habe ich Reinhard Stahler von Horb,¹⁶ Pfarrer und ständiger Leutpriester der Pfarrkirche auf der Insel Ufenau, im Dekanat Zürich und in der Diözese Konstanz, begonnen, die Einkünfte und Zinse aufzuschreiben (...).»¹⁷ Reinhard Stahler war seit 1415 Pfarrer auf der Ufenau. Er besass ein hohes Ansehen und machte sich um die Inselfarrei überaus verdient. Gleichzeitig Pfarrer in Meilen, amtierte er auch als Dekan¹⁸ des Landeskapitels Zürich. Die Neuausfertigung

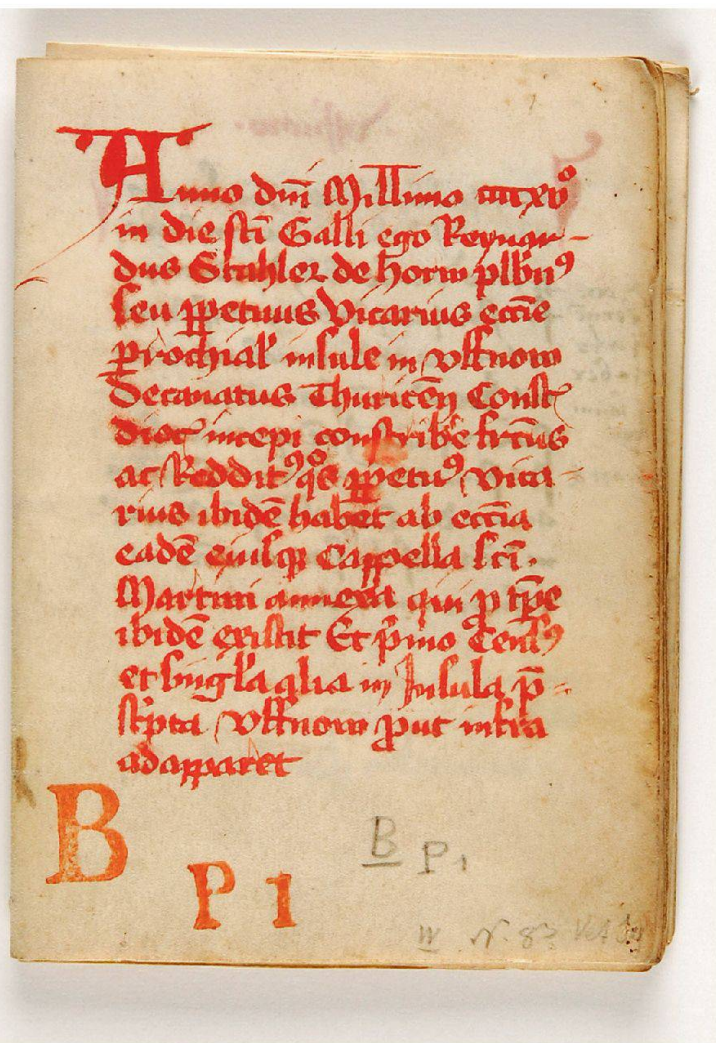


Abb. 3: Urbars der Pfarrei Ufenau, 1415, fol. 1r: Pfarrer Reinhard Stahler als Verfasser des Urbars.

des Jahrzeitbuchs der Ufenau, das er am Schluss seines Urbars als *liber anniversariorum novus* bezeichnet und auf dieses, wie bereits ausgeführt, in seinem Urbarbüchlein immer wieder verweist, entstand vermutlich kurze Zeit vor dem Amtsantritt Stahlers als Pfarrer der Ufenau. Seine Verfasser-schaft ist dennoch nicht ganz auszuschliessen. Reinhard Stahler starb vor dem 25. Januar 1447.¹⁹ Wenige Jahre zuvor, am 8. Januar 1444, schrieb er noch einen «*Rodel der Kirchen Zierd in der Uffnaw*». Darin werden auch das neue und nochmals das alte Jahrzeitbuch genannt.²⁰

Datierung: Die Grundhand ist mit 1415 präzisiert. Die Nachträge entstanden im 15. und 16. Jahrhundert. Wohl nur kurze Zeit nach der Herstellung des Urbarbüchleins trug eine andere Hand die vier bereits oben angesprochenen textlich vollständigen Zinseinträge nach. Ein weiterer Schreiber ergänzte in Textualis auf fol. 27v den von Stahler wohl vergessenen Teilsatz *und ein viertal kernen*. Was die später dazu gefügte Aktualisierung von Namen Zinspflichtiger und einzelne Hinweise auf Ablösungen betrifft, sind zwei präzise Datierungen genannt, nämlich die Jahre 1537 in zwei²¹ und 1560 in drei²² Einträgen. Der Schrift nach lassen sich die nicht datierten Zusätze wenigstens teilweise – und mit etwelchem Vorbehalt – dem einen oder anderen Datum zuordnen.²³ Sämtliche Nachträge dieser Art sind im 16. Jahrhundert erfolgt. Der gleichen Zeit gehören auch die Verweisungen auf das betreffende Blatt im Jahrzeitbuch an. Die dem Haupttext entnommenen und an den Rand gesetzten Zinsbeträge stammen mit ziemlicher Gewissheit alle von einer einzigen Hand des 16. Jahrhunderts.

¹⁶ Horb am Neckar (Württemberg). Ringholz, Ufenau, S. 44; Gut/Ziegler, Ufenau, S. 171.

¹⁷ KAE, B.P.1, fol. 1r (neuhochdeutsche Übertragung).

¹⁸ Zum Aufgabenprofil des Dekans im Allgemeinen vgl. Pfaff, Pfarrei und Pfarreileben, S. 238–240.

¹⁹ Ringholz, Einsiedeln, S. 401; Jahrzeitbuch Ufenau: 28. Oktober (KAE, B.N.1, fol. 23r) Jahrzeitstiftung für Reinhard Stahler: *Obiit dominus Reinhardus Stahler, decanus huius capituli et plebanus huius ecclesie, qui constituit et emit unum modium tritici plebano huius ecclesie, sic quod quilibet plebanus colet anniversarium suum mettercius cum tribus missis (...).*

²⁰ KAE, B.L.1 (DAE 5 W 10); Ringholz, Einsiedeln, S. 399–400.

²¹ KAE, B.P.1, fol. 18v, 26v.

²² KAE, B.P.1, fol. 11r, 12r, 13r.

²³ Schrift der Einträge mit Datum 1537: fol. 3v, 4r, 5v, 18v, 19r (Abs. 1), 19r (Abs. 2)?, 19v?, 26v, 27r?; Schrift der Einträge mit Datum 1560: fol. 10v, 11r/v, 12 r/v, 13r, 16r/v, 17r, 18r.

3. Das Urbar B.P.1 – ein Exzerpt aus dem Jahrzeitbuch B.N.1

Das Urbar basiert, wie festgehalten, auf dem neuen Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Ufenau, aus dem es nach Regionen gegliedert jene Zinse aus den Jahrzeitstiftungen zusammenstellt, die dem Pfarrer der Ufenau mit den beiden Kirchen St. Peter und Paul sowie St. Martin zustehen. Erfasst wurden beinahe ausschliesslich Einträge der Grundhand des Jahrzeitbuchs. Von späteren Händen finden wir im Jahrzeitbuch zahlreiche Zuwendungen an den Leutpries-ter (plebanus), die im Urbarbüchlein von wenigen Ausnahmen abgesehen fehlen.²⁴ Der Charakter des Dokumentes ist kein buchhalterischer, vielmehr ein rechtlicher. Es fixierte Einkommensansprüche des Ufenauer Leutpriesters an Zinsen und Zehnten. Ohne die Vorrangigkeit des Jahrzeitbuchs in Frage zu stellen, ging es Reinhard Stahler darum, mit seinem «rotulus», wie er das Büchlein nennt, ein zweckdienliches Nachschlageinstrument zu schaffen, mit dessen Hilfe die ihm zustehenden Abgaben regional gegliedert zu überblicken waren und allenfalls die Eingänge kontrolliert werden konnten. Auch sollte es für jeden Interessierten ein griffiges Konsultationsmittel darstellen (*prout quilibet potest videre et scissitar[i]*).²⁵ Qualität und Umfang der Nachträge im Urbar machen allerdings deutlich, dass eine eigentliche und konsequente Nachführung des Einkünfteverzeichnisses unterblieben ist. Dies entspricht offensichtlich nicht der Absicht des Verfassers, der in seiner Nachbemerkung betont, für Einträge künftiger Stiftungen Raum ausgespart zu haben (*dimisi spacia pro futuris anniversariis conscribendis*).²⁶ Man muss demnach davon ausgehen, dass die Nachfolger von Reinhard Stahler dessen Akribie im Führungs- und Verwaltungsstil nicht übernommen haben und somit den urbarialen Auszug nicht à jour hielten. Die intendierte Nutzung des Urbarbüchleins beschränkte sich daher wohl

hauptsächlich auf die Zeit des Verfassers. Es besteht kein Anlass anzunehmen, dass im 15. und 16. Jahrhundert Korrekturen und Ergänzungen konsequent vorgenommen wurden und das Urbarbüchlein im Sinne des Verfassers realiter noch Verwendung fand. Auch die im 16. Jahrhundert nicht konsequent gesetzten Verweisungen auf das zugehörige Blatt im Jahrzeitbuch sind hierfür kaum beweiskräftig. Der Vergleich der relevanten Teile des Jahrzeitbuchs mit dem Urbar lässt einige formale und inhaltliche Divergenzen erkennen.

*Formale Abweichungen.*²⁷ Zu nennen sind zunächst eine Anzahl von Datierungen, die im Urbar verglichen mit dem Jahrzeitbuch um einen Tag differieren. Im Jahrzeitbuch steht der Eintrag jeweils oberhalb des im Urbar genannten Datums, was wohl durch den Seitenumbruch im Jahrzeitbuch zu erklären ist, womit das jüngere Datum gemäss Jahrzeitbuch korrekt sein dürfte. Soweit in diesen Fällen das Urbar auch den Tagesbuchstaben (*littera ferialis*) erwähnt, ist dieser ebenfalls verschoben. Dazu kommen noch einige weitere Tagesbuchstaben, die im Urbar verglichen mit dem Jahrzeitbuch um eine Position nach vorne gerückt sind. Generell sei angemerkt, dass auch im Jahrzeitbuch die Zuordnung auf ein bestimmtes Datum vereinzelt nicht eindeutig ist. Schliesslich stossen wir noch auf einen Verschieb in einer Verweisung – Angabe des Blattes – des Jahrzeitbuchs auf das Urbar.²⁸

Inhaltliche Abweichungen. Im Ganzen sind Urbar und Jahrzeitbuch gut aufeinander abgestimmt. Wo in den relevanten Positionen eine Übereinstimmung, teilweise oder vollständig, in den beiden Handschriften nicht vorliegt, wird dies bei der Edition in den Fussnoten angemerkt und wenn möglich auch Bezüge zu anderen in Frage kommenden Eintragungen im Jahrzeitbuch vorgeschlagen. Zum Teil betreffen die Abweichungen die Namen der Zinspflichtigen bzw. der belasteten Güter. Manchmal lassen sich Spuren zu anderen als den im Urbar angegebenen Stellen im Jahrzeitbuch erkennen oder doch wenigstens vermuten. Im Weiteren werden einige Personen- und Lokalnamen genannt, die im Jahrzeitbuch gänzlich fehlen. Ansonsten handelt es sich um Divergenzen beim Datum. Dabei könnte es sich wenigstens zum Teil um Verschreibungen handeln. Bei einigen wenigen Einträgen im Urbar ist kein Verweis auf das Jahrzeitbuch notiert, und es findet sich in diesem meist auch keine Entsprechung. Darunter fallen die Erwähnung der Zehnten und die vom Abt von Einsiedeln geforderten jährlichen Zuwendungen an den Leutpriester der Ufenau.

²⁴ Urbareinträge, die im Jahrzeitbuch eindeutig einer Nachtragshand angehören, werden in den Fussnoten nachgewiesen.

²⁵ KAE, B.P.1, fol. 31v.

²⁶ KAE, B.P.1, fol. 31v.

²⁷ Vgl. dazu im Einzelnen die Bemerkungen in den Fussnoten der Edition.

²⁸ Das Jahrzeitbuch verweist beim Eintrag 6. Juni (KAE, B.N.1, fol. 12v) irrtümlich auf *urbar folio 27* statt 26 (v).

4. Zinserträge als Lohnanteil für den Leutpriester

4.1 Zinse und Zehnten

Wie oben bereits festgehalten, bietet der hier vorliegende Rotulus eine auf das Jahr 1415 bezogene Zusammenstellung von Einkünften aus den Zinsen von Jahrzeitstiftungen, die dem amtierenden Leutpriester²⁹ auf der Ufenau zustehen. Im Urbar sind ausserdem die Zuwendungen des Abtes von Einsiedeln an den Leutpriester und die von ihm geltend gemachten Zehntansprüche aufgeführt; auch seine Berechtigung zur Nutzung einiger Güter auf der Ufenau kommt zur Sprache. Das für die Jahrzeitstiftungen massgebliche Anniversar entstand mit grosser Wahrscheinlichkeit kurze Zeit vor 1415. Es basiert auf einem im Stiftungsteil nicht mehr erhaltenen älteren, vermutlich im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts entstandenen Jahrzeitbuch.³⁰ Der mit der Neuanlage des Jahrzeitbuchs tatsächlich erreichte Aktualisierungsgrad ist nicht auszumachen.

4.2 Soll- und Effektivabgaben

Bei den spätmittelalterlichen Urbaren stand wie erwähnt eher die Festschreibung von Rechtsansprüchen als eine kontinuierlich nachgeführte Buchhaltung im Vordergrund. Daher stimmen die im Urbartext genannten Zinsprodukte in der Regel nicht mit den realiter geleisteten überein. Man spricht von Sollzinsen, im Gegensatz zu den Effektivzinsen.³¹ Hierin ist das Ufenauer Urbar keine Ausnahme. Als Dokumente mit rechtsetzender Natur bewahrten die Urbare im Allgemeinen über längere Zeiträume ihre Gültigkeit. Neuausfertigungen waren gerade seit dem 15. Jahrhundert oft nur Abschriften mit einer höchstens teilweisen Aktualisierung und Anpassung. Bei erfolgter Güterteilung wurden auch die Zinse halbiert, was sich zuweilen in etwas kurios wirkenden Zinsbeträgen niederschlug.³² Es ist anzunehmen, dass man bei der Neuausfertigung des Jahrzeitbuchs, auf das sich unser Urbarbüchlein abstützt, die Zinswerte kaum aktualisiert, d.h. an die reale Abgabesituation des beginnenden 15. Jahrhunderts angepasst hatte. In welcher Art die Zinse effektiv geleistet wurden, ist nicht nachweisbar, da für die Ufenau keine buchhalterischen Verzeichnisse der Zinseingänge vorliegen. Aus anderen Regionen, wie beispielsweise aus der subtil erforschten Grundherrschaft der Prämonstratenserabtei Rüti, ist bekannt, dass Kernen meist durch Getreidesorten wie Spelz, Roggen, Ger-

ste substituiert wurden. Ersatzleistungen waren auch Textilien, Arbeitsdienste und vor allem Geld.³³ Man kann vielleicht davon ausgehen, dass die dem Leutpriester auf der Ufenau zu entrichtenden Abgaben entgegen den im Urbar genannten Zinsarten doch vorwiegend in Geld geleistet wurden.³⁴ Witterungsbedingte Missernten, kriegsrische Einwirkungen und die Ausbreitung von Seuchen sowie die teils tief greifenden Veränderungen in der Landwirtschaft, im Handel und im Gewerbe während des 15. Jahrhunderts wirkten sich auf die Ernteerträge aus. Die Folgen waren teils erhebliche Schwankungen in den Agrarpreisen und eine inflationäre Entwicklung des Geldwertes mit auch kurzfristig unberechenbaren starken Pendelausschlägen.³⁵ Daher dürften die konkret zu entrichtenden Geldbeträge oder allenfalls die durch andere landwirtschaftliche Produkte substituierten Abgaben möglicherweise von Fall zu Fall festgelegt worden sein. Daraus entstandene Diskussionen und Konflikte sind für unsere Ufenauer Verhältnisse des 15. Jahrhunderts quellenmässig jedoch nicht belegt. Dass eine Substitution grundsätzlich aber möglich war, zeigt ein Blick auf die Praxis – in einer etwas späteren Zeit allerdings – bei der Entrichtung der Bodenzinse in den Höfen, dem benachbarten klösterlichen Verwaltungsbezirk. Seit dem 16., vor allem aber im 17. Jahrhundert erwirkten die Hofleute für einzelne Jahre einen so genannten «Anschlag» für die

²⁹ Unser Urbar verwendet *Leutpriester* in deutschen (Ausnahme [R.I.:] 30v) und *plebanus* in lateinischen Textstellen. Dies gilt auch für das Jahrzeitbuch Ufenau, wobei die inhaltliche Gleichsetzung der beiden Bezeichnungen bei Randnotizen zu erkennen ist (z.B. KAE, B.N.1, fol. 6r, 10. März; fol. 26v, 10. Dezember, hier auch Entsprechung von *plebanus* und *kilchherr*). Die Bezeichnungen *Pfarrer* (*plebanus*) und *Leutpriester* setzen wir in unseren Erläuterungen zum Urbar synonym ein. Vgl. dazu Pfaff, Pfarrei und Pfarreileben, S. 228; LThK (2. Aufl.) Sp. 6, 993.

³⁰ Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3, S. 133–134.

³¹ Zangger, Grundherrschaft, u.a. S. 188–193, 337–347; Summermatter, Einsiedeln, S. 122–123; Egloff, Urbar, u.a. S. 388; Hug, Höfe, S. 91–92.

³² Vgl. beispielsweise Grosses Urbar (KAE, A.GI.2): *der Spechlinger git (...) von siner hofstat (...) 2½ visch* (QW 2, 2, S.129); Urbar um 1480 (KAE, B.XG.2), u.a. S. 9: *von buß und von hofstat (...) gend sy 4 s. und 3½ visch* (Hug, Zinsverzeichnis Pfäffikon, S. 111).

³³ Zangger, Grundherrschaft, S. 343.

³⁴ Vgl. auch die allgemeine Tendenz, Grundzinse in Geldzinse umzuwandeln (HLS 5, S. 762).

³⁵ HLS 6, S. 628; LMA 1, Sp. 218–219; Enzyklopädie des Mittelalters 2, S. 141–142 (Werner Rösener); Rösener, Bauern, S. 258–259.

Entrichtung von Kernen und Hafer, d.h. die Umrechnung in einen Geldbetrag.³⁶ Der Einsieder Abt und Grundherr war jedoch sehr darauf bedacht, dass aus solchen Zugeständnissen keine Präzedenzfälle erwachsen. Aus seiner Sicht war das Entgegenkommen als Ausnahme zu verstehen,³⁷ was sich auch darin ausdrückte, dass der Anschlag zuweilen nicht für alle Hofleute galt, sondern nur den *armen und gehorsamen Leuthen*³⁸ zugebilligt wurde.

In unserem Urbarbüchlein sind auch die Zehnten, teils als Ansprüche, teils konkret, zugunsten des Leutpriesters registriert. Im Gegensatz zu den langfristig gültigen urbarial erfassten Grundzinsen dürften die Zehnten weniger häufig substituiert worden sein.³⁹ Unser Text differenziert die Zehntverpflichtung und spricht vom kleinen, grossen und dem so genannten werbend Zehnten. Der grosse Zehnte war vom ersten und zweiten Graswachs – von Heu und Ämd⁴⁰ – zu leisten, dazu von den Reben der Weinzehnte. Der kleine Zehnte bestand aus Baumfrüchten, Rüben, Hanf, Hühnern und anderem Geflügel.⁴¹ Die Händler – dazu rechnet unser Urbar die Fischer und die Fischverkäufer der Ufenau, von Hurden, Uerikon, Schirmensee und Feldbach – bezahlten den werbend Zehnten,⁴² mithin einen auf ihrem Gewerbe lastenden Zehnten.⁴³ In den Zehntarten gab es im Spätmittelalter eine grosse Vielfalt. Die Bezeichnungen Gross- und Kleinzehnt waren zwar verbreitet, doch ordnete man ihnen unterschiedlich Produkte zu.⁴⁴ Heu zählte in der Regel zum kleinen Zehnten, oder es wurde eigenständig als Heuzehnten erfasst. Als ein Indiz dafür, dass der Ufenauer Zehnte allenfalls nicht vollständig

substituiert, sondern tatsächlich auch in Naturalprodukten beglichen wurde, lässt sich möglicherweise in unserem Urbar ein Hinweis auf eine entsprechende Zinsanpassung nach erfolgter Umstellung der Landkultivierung deuten. Es war vorgesehen, auf der Ufenau eine Wiese in einen Rebberg umzuwandeln; andererseits soll aus einem Weinberg nach Entfernung der Rebstöcke eine Wiese entstehen, die man in der Folge als Ackerland nutzen wollte. Demnach müsste, so der Text, künftig ein Getreidezehnte entrichtet werden.⁴⁵ Sofern diese Weisung nicht rein begrifflich zu verstehen ist, könnte man daran doch eine reale Änderung der Abgabearten ablesen.



Abb. 4: Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Ufenau, vor 1415, fol. 9v: Der Hinweis auf das – urbar fol. 19 – findet sich ganz oben an der Seite vor dem ersten Eintrag.

³⁶ Hug, Höfe, S. 93–95.

³⁷ KAE, B.BE.6 (Anschlag für 1568); B.BE.7 (Anschlag für 1612: 1 Mütt Kernen für 10 lb., 10 s., 1 Malter Hafer für 11 lb., 10 s. und für 1613).

³⁸ KAE, B.BE.4 (1561).

³⁹ Auch Zangger, Grundherrschaft, S. 337.

⁴⁰ Spätheu (Amad, Emd), Id 1, Sp. 213.

⁴¹ KAE, B.P.1, fol. 2v.

⁴² KAE, B.P.1, fol. 9r/v, 28v.

⁴³ Dem so genannten Personalzehnt zugeordnet, galten nicht nur die Feldfrüchte als zehntpflichtig, sondern es war auch der Zehnte von den Gewerben der Fischer, Müller u.a. zu leisten. Petke, Oblationen, S. 32–33; vgl. auch Id 16, Sp.1125.

⁴⁴ HLS (Zehnt); LMA 9, Sp. 499–502.

⁴⁵ KAE, B.P.1, fol. 2v.

4.3 Im Urbar ausgewiesene Abgabearten

Eine Zusammenfassung der im Urbar aufgeführten Sollabgaben an Naturalien und Geld ergibt in der Summe das folgende Bild: 9 Malter,⁴⁶ 2½ Viertel und 3 Kopf Kernen (davon seitens des Abtes 3½ Malter), 3 Malter Hafer (2 davon vom Abt), an Fischen 400 Albeli und 1 Vierling Albeli sowie 50 Blaulinge, 2 Hühner, 2 Becher Anken, 1 Schweiziger und vom Abt 1 Saum Wein. Bei Kernen (*triticum*) ist in unserer Gegend vor allem an (entspelzten) Dinkel zu denken.⁴⁷ Albeli (Albele) sind eine kleinwüchsige Felchenart und gehören zur Familie der Lachsartigen (Salmoniden). In dieselbe Familie gehört auch der Blauling.⁴⁸ Albeli waren offenbar nicht nur als Fastenspeise sehr beliebt.⁴⁹ Zu diesen Naturalprodukten kommen noch die Geldzinse, insgesamt 1 Pfund und 13 Schillinge.⁵⁰ Der kleine und grosse Zehnte ist im Urbar nicht quantifiziert,⁵¹ wohingegen der werbend Zehnte 7 Schillinge und 10 Pfennige der vorgenannten Geldsumme ausmacht. In einer regionalen Aufteilung – ohne des Abtes Beitrag – entfallen an Kernen und Geld auf die schwyzerischen Standorte Ufenau, Hurden, Freienbach und March 50¼ Viertel Kernen und 19 s., 2 d., auf Uerikon, Schirmensee und Hombrechtikon am rechten Zürichseeufer 41 Viertel Kernen und 13 s., 10 d. an Geld. Diese drei Bezugsorte erbringen demnach für den Pfarrer auf der Ufenau einen beachtlichen Anteil der im Urbar protokollierten Abgaben, nämlich rund 45% der als Kernen und 42% der als Geld notierten Verpflichtungen. Wie sich Kernen und Geld in ihrem Wert entsprechen, ist schwer auszumachen. Zu einer wohl etwas gewagten Überlegung könnte die folgende Beobachtung führen: Der Zins lautet fast ausnahmslos entweder auf Kernen oder Geld bzw. wenige andere Naturalprodukte. Bei den Kernen liegt die Spannweite je Stiftung im Wesentlichen (Ausnahmen in Hombrechtikon und in einem Fall in Freienbach) zwischen ½ und 2 Viertel Kernen, wobei der Zins recht häufig 1 Viertel beträgt. Die Geldbeträge erstrecken sich in einem mittleren Feld von 1 bis 3 Schillingen, wobei mehrfach der Zins von 1 Schilling genannt ist. Spekulativ und mit grösstem Vorbehalt könnte man die Entsprechung ansetzen, dass ein Viertel Kernen etwa den Wert von einem bis andert-halb Schillingen ausmachten, und zwar zur Zeit, als die Stiftungen mit den Zinsen der Sache nach fixiert wurden. Dass dies für alle Jahrzeiten gleichzeitig geschah, z.B. anfangs des 15. Jahrhunderts, als das neue Jahrzeitbuch abgefasst wurde, ist jedoch keineswegs gegeben. Vielleicht haben wir es in unserem Urbar schlichtweg mit normierten und kaum in einen Vergleich zu setzenden Ababeeinheiten zu tun.

4.4 Einkommen des Leutpriesters aus Stiftungszinsen und Zehnten

Kaum kalkulierbar ist die reale Gewichtung der im Urbar aufgeführten Zinserträge mit Blick auf das Gesamteinkommen des Leutpriesters auf der Ufenau. Zu den Einnahmen eines Pfarrers zählten im ganzen Mittelalter zunächst ein breites Spektrum an Opfergaben, die bei der Spendung der Sakramente anfielen (Taufpfennig, Beichtpfennig).⁵² Namentlich auf dem Land waren die amtierenden Priester dennoch nicht auf Rosen gebettet und gehörten mit ihrem Einkommen einer unteren sozialen Schicht an. Es war daher durchaus Praxis, weil notwendig, zum Lebensunterhalt noch aus anderen als den seelsorgerlichen Tätigkeiten etwas beizusteuern. Im Nebenerwerb konnten sie als Schreiber oder Schulmeister wirken, oder sie betrieben unter geeigneten Bedingungen noch etwas Landwirtschaft.⁵³ Mit der Erwähnung von Wiesen und einem Fischteich, die der Pfarrer nutzen konnte, haben wir den Nachweis, dass dies auch für den Ufenauer Priester galt.⁵⁴ Man kann zudem annehmen, dass Reinhard Stahler wegen seiner zahlreichen Funktionen und Ämter noch weitere Einnahmequellen zur Verfügung standen. Andererseits ist zu fragen, ob neben dem persönlichen Haushalt noch andere Aufwendungen in personeller und materieller Hinsicht auf dem

⁴⁶ Für Kernen und Hafer gilt: 1 Malter = 4 Mütt = 16 Viertel (fl.) = 64 Vierling (auch Kopf).

⁴⁷ Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3, S. 104.

⁴⁸ Dalcher, Fischereiterminologie, S. 41, Anm. 11.

⁴⁹ Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3, S. 105; Id 1, Sp. 185–186; Id 5, Sp. 245–246.

⁵⁰ 1 Pfund (lb. bzw. lb.H. [libra; Hallen, Heller]) = 20 Schillinge (s. bzw. s.d.) = 240 Pfenni[n]ge (denarius).

⁵¹ KAE, B.P.1, fol. 2v.

⁵² Petke, Oblationen, S. 27.

⁵³ Angenendt, Religiosität, S. 327–328; LMA 5, Sp. 1209–1210; Enzyklopädie des Mittelalters 1, S. 135–136; HLS 7, S. 272–273. «Ferner gehörten zum Pfarrbenefizium das Nutzungsrecht am Pfarrhof, den man sich als bäuerlichen Wirtschaftsbetrieb vorzustellen hat (...), weiter der Anspruch auf den Zehnten oder auf wenigstens den dritten Teil desselben, das Recht an Stiftungen für das Totengedächtnis (...) und endlich das Bezugsrecht von den bei priesterlichen Amtshandlungen anfallenden Gaben und Gefällen (...).» Petke, Oblationen, S. 31–32.

⁵⁴ KAE, B.P.1, fol. 2v; auch im Jahrzeitbuch Ufenau werden des *littpriesters güter* erwähnt (KAE, B.N.1, fol. 14r, ebenso 26v).

Pfarrer lasteten. Welche Ausgaben der Leutpriester mit den bezogenen Zinsen und Zehnten in concreto zu bestreiten hat, geht aus den Texten nicht hervor. Nur in einem Fall ist eine Verwendung, die nicht seinen persönlichen Lebensunterhalt betrifft, vorgegeben: Mit dem Eintrag zum 27. April nennt das Jahrzeitbuch eine Spende von einem Viertel Kernen ad hostias.⁵⁵ Das Urbar präzisiert diesen Zins *wer daz nimpt* (d.h. wohl der Leutpriester), *der sol oblaten darumb kouffen*.⁵⁶ Stellt man die Bezüge des Leutpriesters an Zinse aus Jahrzeitstiftungen – basierend auf dem für unser Urbar massgeblichen Jahrzeitbuch – jenen anderer Nutzniesser gegenüber, so zeigt sich, dass zum Beispiel die den Armen (*pauperibus*, *armen lüten*) zugeworbenen Erträge aus den Stiftungen doch erheblich geringer sind, als was der Pfarrherr bezieht: Die Armen bekommen 24 Viertel Kernen (der Leutpriester 91¼) und 25 Schillinge (der Leutpriester 33). Angemerkt sei allerdings, dass eine Qualifizierung des hier abgebildeten Beitrags an die Armenunterstützung allein schon deshalb schwierig ist, weil es sich um eine quantitativ und in ihrer damaligen sozialen Gewichtung schwer fassbare Personengruppe handelt. Die Art und Weise der Armenfürsorge gestaltete sich ausserdem im Verlauf des späten Mittelalters zunehmend vielfältiger und komplexer;⁵⁷ im Zusammenhang mit Stiftungen für Verstorbene sei etwa auch auf die Verköstigung anlässlich von Begräbnissen verwiesen.⁵⁸ Schliesslich kann noch festgehalten werden, dass gemäss unserem Jahrzeitbuch mehr an Zinsertrag als für die Armen in den Kirchenunterhalt floss, vor allem für die Beleuchtung (*lumen ecclesie*).⁵⁹

4.5 Ablösung von Stiftungszinsen

Bei einigen Stiftungseinträgen in unserem Urbar wird von späterer Hand die Zinsablösung der Kernenzinse vermerkt, worauf am Rand meistens ein Merkzeichen hinweist. Für Ufenau sind vier, für Freienbach zwei und für Uerikon vier Ablösungen notiert. Sie beziehen sich jeweils auf die Kernenzinse, in einem Fall auf den vollständigen Zins (ein Viertel Kernen und zwei Hühner).⁶⁰ Vier von diesen zehn Ablösungen geben auch den Ablösungsbetrag an. Bemerkenswert dabei sind die unterschiedlichen Werte, nämlich der Reihe nach: (1.) 1 Viertel Kernen mit 9 lb. (1537),⁶¹ (2.) 1 Viertel Kernen mit 2 lb.,⁶² (3.) 1 Viertel Kernen und 2 Hühner mit 8 ½ lb. (1537),⁶³ (4.) 1 Viertel Kernen mit 6 lb.⁶⁴ Der Ablösungsbetrag für einen Viertel Kernen beträgt demnach zwischen zwei und neun Pfund. Die Fälle 3 und 4 sind vergleichbar; in Fall 2 wird auf eine Urkunde verwiesen, in der möglicherweise eine Sonderregelung festgeschrieben wird; in Fall 1 werden die 9 lb. zwar ausdrücklich in Landeswährung verlangt, was aber höchstwahrscheinlich auch für die anderen hier genannten Geldbeträge gilt. So fällt mindestens diese Ablösung, in welcher der eine Viertel Kernen mit neun Pfund abgelöst wurde, deutlich aus dem Rahmen. Zu beachten ist, dass im vorliegenden Urbar nur ein kleiner Teil der registrierten Stiftungszinse als abgelöst markiert wird. In diesem Zusammenhang sei nochmals daran erinnert, dass das Urbar vermutlich keine allzu lange Gültigkeit als aktuell gehaltenes Konsultationsmittel besass. Die wenigen konkret genannten Ablösungssätze hinterlassen jedenfalls den Eindruck, individuell festgesetzt worden zu sein, vielleicht auch willkürlich, wie dies bei der Ablösung von Feudallasten zu beobachten ist.⁶⁵

⁵⁵ KAE, B.N.1, fol. 9v.

⁵⁶ KAE, B.P.1, fol. 19r.

⁵⁷ Vgl. dazu neuere Aspekte bei Dinges, Forschung zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Armut; u.a. Armenfürsorge im Zusammenhang mit Stiftungen, ebd. S. 30–31.

⁵⁸ LMA 1, Sp. 988–989; HLS 5, S. 33.

⁵⁹ Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3, S. 107–109.

⁶⁰ KAE, B.P.1, fol. 26v.

⁶¹ KAE, B.P.1, fol. 18v.

⁶² KAE, B.P.1, fol. 19r.

⁶³ KAE, B.P.1, fol. 26v.

⁶⁴ KAE, B.P.1, fol. 27r.

⁶⁵ Zur Frage der Ablösung von Feudallasten vgl. HLS 4, S. 492–493, auch HLS 7, S. 754.

5. Editionsrichtlinien

Textgestaltung

Als Haupttext gilt der Eintrag der Grundhände, er steht in normalem Schriftgrad.

Nachträge stehen in einem kleineren Schriftgrad. Marginalien am rechten und am linken Rand sind durch [R.r.:] bzw. [R.l.:] gekennzeichnet.

Der textkritische Apparat ist abschnittsweise mit Exponenten (^a, ^{a-a}) eingefügt.

Sachhinweise finden sich in Fussnoten am Seitenende.

Klammern im edierten Text bedeuten:

<...> = Streichungen und Tilgungen im Originaltext

[...] = Zusätze des Bearbeiters

Gross- und Kleinschreibung

Grosse Anfangsbuchstaben stehen unabhängig von der Vorlage für Eigennamen und Satzanfänge, sonst gilt Kleinschreibung.

Getrennt- und Zusammenschreibung

Sie richtet sich grundsätzlich nach der modernen Schreibweise, im Zweifelsfall nach der Vorlage.

Interpunktion

Bei Beeinträchtigung der Lesbarkeit und des Textverständnisses ist sie den heutigen Regeln angenähert.

Vokale und Konsonanten

In lateinischen und deutschen Texten werden unabhängig vom Original u und i stets vokalisch, v und j konsonantisch gebraucht.

Eindeutiges y ist übernommen, jedoch immer ohne ¨.

ß (auch auslautend) ist beibehalten, Lang-s und Rund-s nicht unterschieden und als s transkribiert.

Diakritische Zeichen

Überschriebene Vokale kommen in den Kombinationen â, ô, û, ù vor.

Akut ´ (ú), Gravis ` (ù) Zirkumflex ^ (â) sind bei Eindeutigkeit übernommen, für nicht zuordenbare Akzente ist ein Akut gesetzt.

Abkürzungen

Abkürzungen von Wörtern sind normalerweise aufgelöst. Präzisierend werden, wo zweckmässig, für die Auflösung eckige Klammern benutzt.

Schleifen und Bogen als Kürzungen für Wortteile bzw. Einzelsilben (wie «en», «er») sind ebenfalls aufgelöst.

Zahlen, Münz- und Massangaben

Zahlen: Für Mass- und Münzangaben werden durchwegs arabische Zahlen gesetzt.

Münzangaben: lb. bzw. lb.H. (Pfund), s. bzw. s.d. (Schilling), d. (denarius, Pfenni[n]g).

Masse: fl. (Viertel [quartale], auch Kopf), malter, mütt, becher nach dem Original.



Abb. 5: Insel Ufenau, Aquatinta um 1800.

6. Der Text

Umschlag (Vorderseite)

X

Urbar^a der pfar^b Uff- | now^c

No. 83

B

P 1 (B. P. 1a)^d

^a Lies evtl. *Urber*.

^b –*ar* Nicht ganz eindeutig.

^c –*now* unklar, korrigiert oder überschrieben.

^d Modern, mit Bleistift.

fol. 1r

Anno Domini millesimo CCCCXV^o | in die sancti Galli,
ego Reynar- | dus Stahler de Horw, plebanus | seu perpetuus

⁶⁶ Im Jahre des Herrn 1415, am Tag des hl. Gallus, habe ich Reinhard Stahler von Horb, Pfarrer und ständiger Leutpriester der Pfarrkirche auf der Insel Ufenau, im Dekanat Zürich und in der Diözese Konstanz, begonnen, die Einkünfte und Zinse aufzuschreiben, welche der ständige Leutpriester, der sich gegenwärtig hier aufhält, ebenda von dieser Kirche und von der mit ihr verbundenen Kapelle St. Martin bezieht. Zuerst folgen die Zinse und alles andere, das auf der erwähnten Insel Ufenau lastet, wie unten zu ersehen ist.

⁶⁷ *frustum* = Gegenstand, Stück (Niermeyer, *Lexicon minus* 1, S. 597; *Mlat. Glossar*, Sp. 161), hier wohl als «Einheiten» (kaum als Malter) zu verstehen und unter Einbezug der Randnotiz [R.l.:] zu konkretisieren: 12 Einheiten, davon 10 Mütt Kernen und 2 Malter Hafer.

⁶⁸ Saum: Mass für Flüssigkeit, insbesondere Wein, 150 Liter (Zürich u.a.), Id 7, Sp. 946–947; vgl. auch Glauser, *Staatsarchiv Luzern*, S. 388.

⁶⁹ Ebenso soll jeder Abt des Klosters Einsiedeln jährlich dem ständigen Leutpriester ebenda zwölf Einheiten [Getreide] geben, und zwar zehn [Mütt] Kernen und zwei Malter Hafer; ferner einen Saum Wein üblichen Masses; auch vier Einheiten [Mütt] Getreide, [d.h.] Kernen, jedes Jahr von der St. Martinskapelle, die auf der genannten Insel liegt und zur Pfarrkirche auf der Ufenau gehört.

⁷⁰ *frusta* mit Blick auf die Randnotiz als Mütt zu übersetzt; vgl. noch Anm. 67.

⁷¹ *vivarium* = Weiher; der Schreiber der Randbemerkung las wohl *vinarium* (= *vinagium*, *vinea*).

⁷² *e converso* = im Gegenteil.

vicarius ecclesie | parrochialis insule in Uffnow, | decanatus
Thuricensis, Const[antiensis] | diocesis, incepti conscribere
fructus | ac redditus, quos perpetuus vica- | rius ibidem ha-
bet ab ecclesia | eadem eiusque cappella sancti | Martini an-
nexa, qui pro tempore | ibidem existit. Et primo census | et
singula alia in insula prae- | scripta Uffnow prout infra | ad-
apparet.⁶⁶

B P 1

fol. 1v

Uffnow.

Item quilibet abbas mon[asterii] loci He- | remitarum debet
annuatim dare | perpetuo vicario ibidem duodecim | fru-
sta,⁶⁷ quorum decem consistant | in tritico et duo maltra in
ave- | na. Item unam seuman⁶⁸ vini men- | sure usualis. Item
quatuor fru- | sta frumenti in tritico singulis | annis de cap-
pella sancti Marti[ni] | in dicta insula sita et ecclesie in | Uff-
now annexa.⁶⁹

[R.l.:] 10 mütt⁷⁰ | kernen, | 2 malter | haber, | 1 soum | wy, | 4 mütt ke[rnen].

fol. 2r

Item perpetuus vicarius habet pratum [R.r.:] weid | super quo
cappella sancti Martini | in dicta insula extitit situata. | Item
unum pratum contiguum ab uno | latere domui plebani
dicte ecclesie [R.r.:] matten. | Item vivarium⁷¹ piscium in dicta
insula [R.r.:] wingarten | cum eodem prato circum jacente in-
fra | terminos subditis notos et aliis. | Item maiorem et mi-
norem decimam | de rebus et possessionibus in dicta [R.r.:]
groß und | kleinen zâ | chenden | insula situatis provenientes
dicte | ecclesie pertinentem. Item subscripta quartalia | tri-
tici mensure usualis annuatim | de universis censibus ipsius
insule | solvenda omnesque oblaciones, |

fol. 2v

missarum comparationes, remedia, le- | gata et anniversa-
ria. | Item maior decima in Uffnow est | de pratis decimam
feni primi et [R.r.:] hōw, emb | und wyn | zenden | secundi, vulga-
riter hōw und emd. Item | de vineis decimam vini. Et nota |
quod fundus qui iam est pratum, postea | colitur et sit vi-
nea, et e converso⁷² de | vinea extractis vitibus sit pratum. |

Item prato culto pro agro fumenti [R.r.:] korn zächen- | den, so man | sâyet | dat decimam frumenti, quod ibidem | crescit. | Item minor decima in Uffna | est fructuum arborum, raparum, canapi, [R.r.:] frucht | und hûner | zâchenden | pullorum et aliorum altitium.⁷³

fol. 3r

Item quicumque residenciam habens in | Uffnow si solum nutrit se retiis | vulgariter ist er ein netzer^a vel est | venditor piscium, vulgariter ein | vischkûffer, dat annuatim | ut retro de aliis villis et sub- | ditis notatum est, vide in secundo | notabili de notatis in Hurden.⁷⁴

^a Nach *netzer* ein vertikaler roter Strich.

fol. 3v

Census in Uffnow.

folio 15.

Item Heinis ab der Balb seligen | gûter 2 viertal kernen zinß, | gelegen am Horn.⁷⁵ Sind abglôßt.

[R.l.:] [Ein Merkzeichen].⁷⁶

[R.r.:] 2 fl. kernen.

⁷³ Ebenso hat der ständige Leutpriester eine Wiese, oberhalb welcher die Kapelle St. Martin auf der genannten Insel errichtet wurde; ferner eine Wiese, die auf einer Seite an das Pfarrhaus der genannten Kirche angrenzt. Auch [hat er] einen Fischteich auf der genannten Insel; die erwähnte Wiese umgibt diesen und er liegt innerhalb der Grenzen, die den Zinspflichtigen und anderen Personen bekannt sind. Im Weiteren [hat er Anspruch auf] den kleinen und grossen Zehnten, der von den auf der genannten Insel gelegenen Gütern und Besitzungen stammt und der genannten Kirche gehört. Ebenso sind die nachfolgend genannten Viertel an Kernen üblichen Masses jährlich von allen Zinsen dieser Insel zu entrichten sowie alle Spenden, Messstiftungen, Vergabungen für das Seelenheil, Vermächtnisse und Jahrzeitstiftungen. Auch ist der grosse Zehnte auf der Ufenau von den Wiesen als Zehnte des ersten und des zweiten Heus, umgangssprachlich von Heu und Emd, [zu leisten]; schliesslich von den Reben der Weinzeubnte. Es sei vermerkt, dass der Boden, der bereits eine Wiese ist, später bepflanzt wird und ein Weinberg werden soll und dass anderseits aus einem Weinberg nach Entfernung der Rebstöcke eine Wiese entstehen soll. Daher gibt [man], nachdem die Wiese als Getreideacker angebaut wurde, den Zehnten von Getreide, welches da wächst. Ferner besteht der kleine Zehnte auf der Ufenau aus Baumfrüchten, Rüben, Hanf, Hülmern und anderem Geflügel.

⁷⁴ Ferner wer auf der Ufenau den Wohnsitz hat und sich nur mittels Fischnetzen ernährt, in der Umgangssprache wenn er ein Netzer ist, oder wenn

folio 2.

Item die hofstat und die wiß, ge- | nempt in der Gûllen 1½ vier- | tal kernen zinß.⁷⁷

[R.r.:] 1 ½ fl. kernen.

Item Wernli Balber git jârlich | von dez Boners seligen gûtern | 3 kopf kernen zinß.

[R.r.:] 3 kopf kernen.

fol. 4r

11 Au[gustus].

Item derselb Wernli git von Math[ias] | gût ze jârzit 1 kopf kernen und | 1 s.d. Der kernen ist abglôßt.

[R.l.:] [Ein Merkzeichen].

[R.r.:] 1 kopf kernen | und 1 s.d.

Item der selb Wernli git ouch 1 | viertal kernen von dez Boners | gûtern von einem jârzit, kouftant | die undertân umb in.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

er ein Fischverkäufer ist, umgangssprachlich ein Fischkäufer, gibt er jährlich [an Zinsen] wie es hinten von den anderen Orten und Zinspflichtigen erwähnt ist; siehe den zweiten Absatz im Abschnitt Hurden. Vgl. KAE, B.P.1, fol. 9r/v.

⁷⁵ Der Bezug zum Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1) ist nicht ganz klar. Auf fol.15r im Jahrzeitbuch werden von einer Nachtragshand auf den 11. und auf den 12. Juli Zinse für den Leutpriester eingetragen: Die Stiftung verordnen eine Elsi und ein Hans Balber, und zwar *de bonis (...)*, *que vulgariter dicitur ze Aghoffstetten an dem Bûl bzw. von des Stappfers wissen, heisset ze Aghoffstetten*. Aghoffstetten liegt auf der Ufenau und ebendort gibt es eine Hornwis, vielleicht identisch mit dem im Urbar genannten Horn. Der Eintrag im Jahrzeitbuch fol. 26r, 8. Dezember, (*relicta Heinis ab der Balb*) dürfte kaum in diesen Zusammenhang gestellt werden.

⁷⁶ Das Zeichen, hier und in der Folge, verweist auf die von einer Nachtragshand erwähnte Ablösung des Zinses, wobei es dann allerdings an diesen Stellen fehlt: fol. 5v (14. März), fol. 18v (29. Januar), fol. 19r (27. April), fol. 27r (21. Dezember).

⁷⁷ Im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 2r/v) keine Entsprechung. Ein Gut Gûllen erwähnt das Jahrzeitbuch fol. 4v und fol. 8v, in beiden Fällen jedoch nicht in Verbindung mit einem Zins für den Leutpriester.

Item Hans von Hasel und sin | brüder gend von der wisun | ze húsern an Ottenlantz wiß | und der hofstat ½ viertal | kernen zinß.⁷⁸

[R.r.:] ½ fl. kernen.

fol. 4v

4 Fe[bruarius].

Item Hans von Hasel und Ūli | ab der Balb gend gemein von | dem hanfland an der Hohenbalb | 1 s.d.⁷⁹

[R.r.:] 1 s.

fol. 6 B.

Item die Oberwis⁸⁰ am kilchhof git | jährlich 2 viertal kernen. Die | gend Hans von Hasel und sin | brüder zinß.⁸¹

[R.r.:] 2 fl. kernen.

Item die wis under der vorgeng[anten] | Obern Wisun, die Ūli ab der | Balb hât sin hus und hofstat |

⁷⁸ Im Jahrzeitbuch KAE, B.N.1, fol. 25v F (unter G kein Eintrag) notiert eine Nachtragshand einen von Anna Ottenland von Hurden gesprochenen Zins für den Leutpriester. Der Name *H. von Hasel* bzw. *He. von Hasel* ist im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 4r und 8v) als Marginale genannt.

⁷⁹ Betrifft im Jahrzeitbuch vermutlich den Eintrag zum 14. Februar (KAE, B.N.1, fol. 4r): *von einem hanfland, sito an der Hohen Balb*.

⁸⁰ Evtl. appellativisch *ober wiß*, ebenso nachfolgend.

⁸¹ Ein entsprechender Eintrag fehlt im Jahrzeitbuch an diese Stelle. In Betracht zu ziehen ist evtl. Jahrzeitbuch 15. April G (KAE, B.N.1, fol. 8v) mit einem Zins für den Leutpriester *de prato (...), vulgo die Oberwis*.

⁸² Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 27. Juni (KAE, B.N.1, fol. 14r) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 26. Juni (fol. 13v) gehören.

⁸³ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 13. Juni (KAE, B.N.1, fol. 13r) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 12. Juni (fol. 12v) gehören.

⁸⁴ Im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 6r) stammt der Eintrag von einer Nachtragshand. Sie erwähnt nur den Geldzins: *plebano huius ecclesie in Uffnow 2 s.d.*

fol. 5r

und sin wis, gelegen an der | Hohenbalb zinsend 1 ½ viertal | kernen.

[R.r.:] 1 ½ fl. kernen.

15 App[rilis].

Item Lõrechs Ober Wis zinset | 3 kopf kernen und git 1 kopf | kernen von schwester Elsny ab | dem Bûl jârzit. Dis git Hans | von Hasel und sin brüder.

[R.r.:] 3 Kopfl kernen.

27⁸² Ju[nius].

Item Lõrechs gûter an dem Bûl | und ze Aghofstetten gend 1 | viertal von Hermans ab dem |

[R.l.:] [Ein Merkzeichen].

[R.r.:] 1 fl. kernen.

fol. 5v

Bûl jârzit. Ist abglöst. <Hatt Anna | Hüserin geben ghan.>

13⁸³ Ju[nius].

Item Hans von Hasel git jährlich | von H. Múnchs jârzit von Uffnow | 1 viertal kernen von dem vach im | Winkel in dem Kenel.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

14 Mar[cius].⁸⁴

Item der Húser gûter gend jährlich | 1 viertal kernen und 2 s.d. von | Ūlrichs und Anna<n> siner tochter | Húserin jârzit. Die selben gûter zen | Húsern hând jetz Hans von Hasel, | sin brüder, und Ūli ab der Balb. | Sol abglöst sin, der kernen, lûg | im jarzitbüch.

[R.r.:] 1 fl. kernen und | 2 s.

[R.r. 3. Zeile:] 16 Mar[cius].

fol. 6r–8v [leer]

Census ville in Hurden.

Item Communitas in Hurden tenetur | annuatim solvere in festo sancti Galli | plebano huius ecclesie fúr ir werbend | zenhenden 3 s.d. von dem vâchen | und von dem var^{85, 86}

[R.r.:] 3 s.

Item nota, quod piscatores in Hurden | non habentes partem in vachen | und var, et similiter omnes subditi | in Uffnow, in Üricken, in Schir- | mense ubicumque in parrochia domi- | cilium habeant, qui vulgariter | dicitur ein netzer,⁸⁷ ein koufman, | ein vischköffer oder ein berner⁸⁸ |

fol. 9v

fúr werbend zenhenden 6 d. | ein gantz summergarn⁸⁹ 16 d. | und ein gantz tracht⁹⁰ 4 s.d. | singulis annis.⁹¹

[R.l.:] 6 d. | 16 d. | 4 s.

folio 5,⁹² jarzitbüch.

Item illi piscatores in Hurden, qui | habent partem in var und vach dant | annuatim tempore autumpni seu | Martini⁹³ 200 ufgender albellen | gesaltzen und gederret und ein | halbhundert plauling. Die sel- | ben plauling sont als gút sin, | als die man ze den Einsidellen | zins git. Die sont sy einem lúpprie-^a |

[R.l.:] 200 dürr | ufgend albe- | len | ½ 100 blaw- | ling.

^a Sic!

fol. 10r

geben ze Uffnow von ieren hof- | stetten, von var und vach und | den gütern, die darzû hõrent fúr | allen zenhenden.

Praedicta in Hurden sunt scripta de | libro anniversariorum in Uffnow | de verbo ad verbum.⁹⁴

Item nota Spervogel habet | medietatem in Hurden in var | et vachen, quare dat medietate- | tem iam superscriptorum censuum | piscium, videlicet albellen et plaw- | ling.⁹⁵

26 Fe[bruarius], fol. 5.

Item Spervogel git jährlich von | Walther Veissen von Hurden sechten | teil in var und vach uff sant Gallen- | tag hundert ufgend albellen | und 1 s.d. das dieselben Veissen | hând gesetzt zû ierem jârzit.

[R.l.:] 100 albellen | 1 s.

30 Au[gustus].

Item Hans Spervogel git 1 viert[al] | kernen ze jârzit von der Ow im Tal. | Gitt Hans Steyner im Thal jêtz von | sinen gütern im Thal.⁹⁶

[R.l.:] 1 fl. kernen.

⁸⁵ Fachen sind Flechtwände zum Fischfang. Far gehört zu Ferri (Id 1, Sp. 917–918), eine Fischfangvorrichtung, oft in Verbindung mit Fachen (Fächern). Var und vach meint vermutlich grössere Fischfangsysteme bzw. das Recht zu deren Nutzung, vor allem im Raum Frauenwinkel. Vgl. Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3, S. 113.

⁸⁶ Ebenso sind die Leute von Hurden gehalten, jährlich am Fest des hl. Galus dem Pfarrer dieser Kirche für ihren werbend Zehnten 3 s.d. von Fach und Far zu zahlen.

⁸⁷ Netzfischer (Id 4, Sp. 887).

⁸⁸ Das ist ein Fischer, der als Fanggerät einen so genannten Bären, einen aus Weiden, Draht oder Garn hergestellten Fangkorb, verwendet. Id 4, Sp. 1453–1455; Dalcher, Fischereiterminologie, S. 79–88. Der Einsatz von Netzen und Bären im Frauenwinkel wird bereits 1411 in einem Urteilsspruch erwähnt: *unsers herren von den Einsidellen vischer bettind beren und netzen gesetzt ussrenthalb unsers herren von den Einsidellen vâchen* (KAE, B.VD.3).

⁸⁹ Fangnetz für Fische (Id 2, Sp. 423).

⁹⁰ Fangnetz für Fische, auch Stelle, wo entsprechend gefischt werden darf (Id 14, Sp. 319–321).

⁹¹ Ferner sei vermerkt, dass die Fischer in Hurden, die keinen Anteil an Fach und Far haben, und ebenso alle Zinspflichtigen auf der Ufenau, in Uerikon, in Schirmensee und wo immer sie in der Pfarrei Wohnsitz haben mögen, die umgangssprachlich Netzfischer, Kaufmann, Fischverkäufer oder Fischer mit Bären genannt werden, für den werbend Zehnten 6 d., [für] ein ganzes Summergarn 16 d. und [für] eine ganze Tracht 4 s.d. jährlich [zu bezahlen haben].

⁹² Im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 5r) Eintrag zum 26. Februar.

⁹³ Ebenso geben jene Fischer in Hurden, die Anteil an Far und Fach haben, jährlich im Herbst oder auf Martini (...).

⁹⁴ Das für Hurden eben Erwähnte ist aus dem Jahrzeitbuch Ufenau von Wort zu Wort abgeschrieben.

⁹⁵ Ferner sei vermerkt, dass Spervogel in Hurden die Hälfte von Far und Fach besitzt und deshalb die Hälfte der schon oben genannten Fischzinse gibt, nämlich Albeli und Blaulinge.

⁹⁶ Der Verweis auf das Urbar lautet im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 18v) irrtümlich *urbar fol. 30*.

2⁹⁷ Sep[tember], fol. 19 B.

Item Rüdolf Spervogel git 1 viert[al] | kernen jârzit ouch von derselben Ow. | Aber hât er gesetzt einem lûppriester |

[R.l.:] 1 fl. kernen.

fol. 11r

1 viertal kernen von var und vach, | das er kouft vom Veissen von | Hurden. Gitt Wolff Pfister, genant | Gerwer, zû Rapperschwil, anno 1560.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

11 Sep[tember], fol. 19 C.⁹⁸

Item Verena Spervoglin hât ge- | setzt jârzit uff das selb gût die | Ow im Tal am Talbach ouch 1 | viertal kernen. Gitt jetz Hans Ste- | iner im Thal ab sinen gûtern daselbs.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

^aItem^b Herman Sperfogel solt | einem lûppriester in der Uffnow | jârlîch geben 2 fiertal ke[rnen]^c. Die | hât er kouft, das die^d Rôschin | sol geben ab iren gûtern in var | und vach die selben 2 fl. kernen.^a | Gitt Wolff Gerwer zû Rapperschwil | anno Domini 1560.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

^{a-a} Evtl. ein etwas späterer Eintrag.

^b Mit schwarzer Tinte ausgeschmückt bzw. überschrieben.

^c Vermutlich nachträglich von gleicher Hd. eingefügt.

^d Anschliessend ein Strich, vielleicht zur Hervorhebung des Namens.

⁹⁷ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 2. September (KAE, B.N.1, fol. 19r) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 1. September (fol. 18v) gehören. Der 2. September im Jahrzeitbuch mit dem Hinweis *Urbâr fol. 11* enthält jedoch die Fortsetzung von *var und vach in Hurden* (KAE, B.P.1, fol. 11r).

⁹⁸ Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 19v) 11. September, aber littera ferialis B.

⁹⁹ Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 19v) littera ferialis E.

¹⁰⁰ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 23. September G (KAE, B.N.1, fol. 20v) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 22. September F (fol. 20r) gehören.

¹⁰¹ Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 20v) littera ferialis A.

¹⁰² Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 21r) littera ferialis B.

¹⁰³ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 20. Oktober (KAE, B.N.1, fol. 22v) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 19. Oktober (fol. 22r) gehören.

fol. 11v

14 Sep[tember].

Item Herman Kessels jârzit git | 1 viertal kernen. Gitt Hans | Widlimoser, genant Stösel von | einem gût, heÿßt Schollwiß. Im | jarzitbüch fol. 19, 2 teil, F.⁹⁹

[R.l.:] 1 fl. kernen.

23¹⁰⁰ Sep[tember], fol. 20 G.

Item Wernli Pfenningers jârzit gilt | jârlîch ein vierling uffgenger | albellên.

[R.l.:] 1 fierlig | albelên.

24 Sep[tember], fol. 20 B.¹⁰¹

Item H. Scherers jârzit git fünf- | zig uffgend albellên.

[R.l.:] 50 albellên.

fol. 12r

2 Oct[ober], fol. 21 C.¹⁰²

Item Örlíkems jârzit git fünfzig | uffgend albellên.

[R.r.:] 50 al- | belên.

20¹⁰³ Oct[ober], jarzitbüch fol. 22 F.

Item Hewig Ösinun jârzit git | 1 viertal kernen. Gitt jetz Wolff Gerwer zû Rapperschwil, anno 1560.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

7 ma[ius].

Item Cûnilis jârzit git 1 viertal | kernen, git der Frig.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

fol. 12v

10 Oct[ober].

Item Heini Ottenland von siner | hofstat, von var und von vach | 1 viertal kernen. Gitt Heyni | Breitiger by Hurder feld gegen | Pfeffigken.

[R.l.:] 1 fl. kernen.

16 Oct[ober].

Item^a Ottenland git jârlich von | sinem acker der Langen Breiten | by Pfeffiken 1 viertal kernen.

[R.l.:] 1 fl. kernen.

^a Sic!

Item Cûnili hofstat ze Hurden | zinset jârlich 1 s.d.

[R.r.:] **3 Ja[nuarius].**¹⁰⁴

[R.l.:] 1 s.

fol. 13r

3 Mar[cius].

Item Wernli Cûnili de Hurden | hât uff sin jârzit gesetzt dissem | lûppriester 2 becher anken uff | Martini. Dez hât kilch ein brief. | Gitt Cûnrath Meyer im Tal jetz | anno Domini 1560.

[R.r.:] 2 bâcher | anken.

fol. 13v [leer]

fol. 13a r [leer]

fol. 13a v [leer]

fol. 14r

Census in der March.

17 Sep[tember].

Item Knúbelli us der March git | jârlich von Bertolt Pfeningers | von Hurden gût, gelegen uff | Bilstein, genant in der Cella, | 2 viertal kernen. Ist abgeloßt | worden.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

12 Mar[cius].

Item die Hasen in der March gend | jârlich von Hans Rimpfers Ge- | breit ze Mûlibach 2 viertal | kernen.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

fol. 14v–15v [leer]

fol. 16r

Census in Frigembach.

Item rector¹⁰⁵ in Frygembach tenetur | solvere annuatim Martini perpetuo | vicario huius ecclesie unum modum | tritici secundum tenorem¹⁰⁶ instrumenti desuper | confecti.¹⁰⁷

[R.r.:] 1 mütt kernen.

20¹⁰⁸ Ju[nius].

Item Hans ab Stalden git 2 s.d. | von Elsbet Keiß[er]in jâr-
zit von | dem garten und den gûtern, so im | jârzitbüch stât.
Gitt jetz Mel- | chior Münch.

[R.r.:] 2 s.

fol. 16v

26 Ma[rius].

Item Busant git jârlich von sinem | hus und hofstatt am stad
ze Pfef- | fiken, genempt Gûllers hus 18 | d. von Her[mann]^a
Menidorfs jârzit. Gitts | das gsellen oder gsellenwirt oder | ein seckel-
meyster der hoflûten, so kein gselwirt ist.

[R.r.:] 3 s.¹⁰⁹

^a Evtl. als *H[einrich]* aufzulösen.

¹⁰⁴ Im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 1r) lautet der Eintrag zum 3. Januar *obiit Heinricus Place de Hurden, qui constituit (...) de area sua, sita in Hurden, plebano huius ecclesie (...) 1 s.d.*

¹⁰⁵ *Rector ecclesiae* = Priester, der einer (Pfarr)kirche vorsteht (Pfarrer). LThK (2. Aufl.) 8, Sp. 1061; LMA 7, Sp. 531; Jahrzeitbuch Ufenau, KAE, B.N.1, fol. 10v).

¹⁰⁶ *tenor* = Wortlaut, Inhalt (Niermeyer, Lexicon minus 2, S. 1330).

¹⁰⁷ *Ebenso ist der Pfarrer in Freienbach gehalten, jährlich auf Martini dem ständigen Leutpriester dieser Kirche einen Mütt Kernen zu bezahlen gemäss Wortlaut der darüber ausgestellten Urkunde.*

¹⁰⁸ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 20. Juni (KAE, B.N.1, fol. 13v) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 19. Juni (fol. 13r) gehören.

¹⁰⁹ Ergibt 36 d., also das Doppelte des im Haupttext erwähnten Betrages.

Item amman Stappfer git von siner | hofstat, die Hans Bùzers was, 6 | d.

[R.r.:] 6 d.

10¹¹⁰ Iul[ius].

Item das gùt uff Lûgaten, genant an | dem Strick, gilt 2 viertal kernen. | Gitt jetz jung vogt Heyni Fôüsi | uff Lûgaten.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

fol. 17r

17¹¹¹ Iul[ius].

Item der acker an Reitelgoß in der | Ebni gilt 1 viertal kernen. | Gitt jetz vogt Heyni Fôüsi uff Lû- | geten.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

20 Au[gustus].

Item die wis an Bûlhalden ze Pfeffiken | gilt 1 viertal kernen.¹¹²

[R.r.:] 1 fl. kernen.

19 Fe[bruarius].

Item Menti git von des Greschen | acker in Hurderveld 1 viertal | kernen.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

fol. 17v

14 Ma[ius]. 21 Ma[ius].

Item Claus Pfiffer von Pfeffiken git | jârlîch von Steltzlis gùt uff dem | Bûl ze Pfeffiken 2 viertal kernen.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

¹¹⁰ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 10. Juli (KAE, B.N.1, fol. 15r) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 9. Juli (fol.14v) gehören.

¹¹¹ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 17. Juli (KAE, B.N.1, fol. 15v) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 16. Juli (fol. 15r) gehören.

¹¹² Hierzu steht im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 18r) der Verweis *urbar fol. 20*. Im Urbar ist fol. 20r/v allerdings leer.

¹¹³ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 3. Juli (KAE, B.N.1, fol. 14v) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 2. Juli (fol. 14r) gehören.

21 Ju[nius].

Item^a Pfiffer dat annuatim 4 d. | von Adelheit Steltzlin gùt uff dem | Bûl ze Pfeffiken.

[R.r.:] 4 d.

^a Sic!

26 Jul[ius].

Item die Kûchli von Pfeffiken gend | von Jäckli Gùllers jâr- zit von | einem gùt ob der Obern Mûly, | stosset einhalb an die Sweigwi- | sen, anderhalb an die strâs, 1 |

[R.r.:] 1 fl. kernen.

fol. 18r

viertal kernen. Gitt jetz die Mag- | dalena Kraweri oder ire kinder.

6 Fe[bruarius].

Ouch gend die Kûchli von Pfeff[i]ken | von Ûlis Rôten jâr- zit von einem | gùt ze Pfeffiken ob der Obern | Mûly, stôs- set an die Schweigwiß, | 2 viertal kernen. Gitt Mada- | lena Blâsin.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

3¹¹³ Jul[ius].

Item Jäckli Bossiken zinset von | der Kreps jârzit von dem gùt uff | dem Bûl ze Pfeffiken 1 viert[al] kernen.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

fol. 18v

29 Ja[nuarius].

Item die Letten und Bachli uff Rie- | den zinsend von dem gùt ob dem | holtz ze dem Bômgarten von Rûdi | Stapfers jârzit 1 viertal kernen. | Ist abglôßt um 9 lb. landwarig, im | 1537. jâr.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

3 Au[gustus].

Item das gùt ob Moß, genant im | Loch, zinset jârlîch von Wernher | Gùllers jârzit 1 sweigziger, | halb disem lûpprie- ster und halb | dem kilcherren^a ze Frygembach. | Gitt Hans Fuchs im Loch.

[R.r.:] 1 ziger.

^a Lies evtl. kilchernen.

2 No[vember]. 1 De[cember].

Item der Müller im Hof ze Wolrow | zinset von den gütern ze Wolrow in |

fol. 19r

dem Winkel 2 viertal kernen.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

27¹¹⁴ App[rilis].

Item Linki uff Rieden zinß von | dem güt ob Rieden 1 viert[al] kernen | von H. Gúllers jârzit. Wer daz | nimpt, der sol oblaten darumb | kouffen. Ist das fl. kernen abglôßt und 2 lb. | geltz dafür gen. Ist ein brief darum in der lad.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

31. January.

Item Janser uff Rieden zinset | jârlîch 2 viertal kernen von | siner Grûndelwiß^a uff Rieden | einem lûppriester in der Uffnow. | Git jetz Cûnrath Kûmi.¹¹⁵

[R.l.:] 31 Ja[nuarius].

[R.r.:] 2 fl. kernen.

^a Lies evtl. *-wissen*.

fol. 19v

1 De[cember].

Item die Schlegel und Fulat von | Bechi gend gemein von Schlegels | gütern ze Bechi, gelegen ob den | Húsern von Úl[r]ich Gerungs jârzit | 1 viertal kernen. | Gits jetz Jacob Bôtzer.

[R.l.:] 1 fl. kernen.

fol. 20r–23v [leer]

fol. 24r

Census in Úriken.

Census seu redditus plebani in | Uffnow, quos habet in Úriken | et deinceps ex alia parte laci prout | subscribitur.¹¹⁶

21¹¹⁷ No[vember].

Item H. ze dem Bache hât ge- | setzt uff den acker ze Gamlen- | stein, genant Steinler, unnan an | der Bechelwisen, 1 viert[al] kernen.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

[R.r.:] **27 No[vember].**

Item frow Elsbeth ze dem Bach | dez erstgen[annten] H. elichi wirtinne | hât gesetzt ze Gamlestein uff | den acker und ein wisun, genant | in dem Zagel, 1 viert[al] kernen.¹¹⁸

[R.r.:] 1 fl. kernen.

fol. 24v

17 Ma[ius].

Item H. Murer de Gamlenstein | hât gesetzt uff das hanf-land | ze Gamlenstein by dem sew am | Stad 6 d.

[R.l.:] 6 d.

25¹¹⁹ De[cember].

Item Albertus und Beringer de | Úriken, fratres armigeri, hând gesetzt | dem lûppriester 1 s.d., quod procu- | ratores luminum tenentur solvere.

[R.l.:] 1 s.

Item dißnâchgeß[etzten]^a 4 hofstet ze | Úriken zinset jegli- | chi einem lûp- | priester 4 d.

[R.l.:] 4 d.

^a Nicht ganz klar, lies wohl *diß[e] nâchgeß[etzten]*, d.h. geschrieben.

¹¹⁴ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 27. April (KAE, B.N.1, fol. 9v) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 26. April (fol. 9r) gehören.

¹¹⁵ Im Jahrzeitbuch ist diese Stiftung unter dem 30. Januar (KAE, B.N.1, fol. 3r) eingetragen, und zwar von einer Nachtragshand.

¹¹⁶ [Es folgen] Zinse und Abgaben für den Pfarrer der Ufenau, welche er von Uerikon und nachfolgend [jene, welche er] von anderen Orten am See bezieht, wie es unten aufgeschrieben wird.

¹¹⁷ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 21. November (KAE, B.N.1, fol. 25r) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 20. November (fol. 24v) gehören.

¹¹⁸ Der Eintrag findet sich im Jahrzeitbuch unter dem 26. November (KAE, B.N.1, fol. 25r).

¹¹⁹ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 25. Dezember (KAE, B.N.1, fol. 27v) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 24. Dezember (fol. 27r) gehören.

26 Ja[nuarius].

Item Herman ze dem Bach von | Úriken gesetzt uff sin hofstat, ge- | legen by dez Oraben hofstat ze | Úriken und uff ein acker, gelegen | ze Brúnishusen und was darzü | hört [...] ^a 1 viertal | kernen. ¹²⁰

[R.r.:] 1 fl. kernen.

^a Lücke (½ Zeile).

22 Ja[nuarius].

Item Johans von Úriken hât ge- | setzt uff sin gût ze Stefi, genant | der Winkler gût 2 viertal kernen. ¹²¹

[R.r.:] 2 fl. kernen.

^a Jahrzeitb. 30. Mai. ^{-a}

^{a-a} Modern, mit Bleistift.

¹²⁰ Das Jahrzeitbuch weist einen analogen Eintrag mit Datum 5. August (KAE, B.N.1, fol. 16v/17r) auf: *Hermannus by dem Bach de Úriken (...) von einem acker stúki, lit ze Brúnishusen*. Der Text stammt von einer Nachtragshand. Beim 25. (nicht 26.) Januar steht im Jahrzeitbuch der Hinweis *urbar fol. 25* und es folgt die Nennung eines Zinses für den Leutpriester auf Gütern in Feldbach, und zwar ebenfalls von einer Nachtragshand.

¹²¹ Im Jahrzeitbuch fehlt bei diesem Datum ein entsprechender Eintrag. Eine teilweise Entsprechung (*Johannes de Úrikon*) gibt das Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 11v) am 29. Mai (nicht 30. Mai, wie der Nachtrag im Urbar lautet). Notiert ist die Stiftung im Jahrzeitbuch von einer Nachtragshand, und dies mit einem Verweis auf die im Jahrzeitbuch (fol. 29r) eingetragene Urkunde.

¹²² Ein wagrechter Strich in der Randbemerkung deutet an, dass das *nihil* zu 2 fl. kernen zu ziehen ist, womit der Nachtrag feststellt, dass nicht Kernen, sondern Geld bezahlt bzw. abgelöst wurde.

¹²³ Der am Rand notierte Zinsbetrag korrespondiert nicht mit jenem im Haupttext. Vermutlich fehlt in der Randbemerkung nach 2 fl. kernen ein *nihil*, analog zum vorhergehenden Eintrag.

¹²⁴ Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 26v) littera ferialis F.

¹²⁵ Das Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 12v) verweist irrtümlich auf *urbar folio 27*.

¹²⁶ Im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 26v) heisst es zum 10. (nicht 11.) Dezember mit Verweis auf *urbar fol. 26: Rúdolfus Bruchi, alias Smid de Úriken (...) de bono in der Uffnów, vulgariter die Horenwiss und von der hoffstatt und von den dry garten daselbs*. Die Namen Störi und Kindhausen (vgl. Kindhausen, südl. von Effretikon / ZH) kommen im Jahrzeitbuch nicht vor. Dennoch dürfte im Urbar und im Jahrzeitbuch dieselbe Stiftung gemein sein.

15 Ja[nuarius].

Item aman Stapfer de Pfeffiken | und Jeckli Singer von Stefi | gend jârlîch von Rúdolfs von | Úriken jârzit ab den gûtern im | jârzitbûch verschriben 2 viert[al] | kernen. Ist abgelöst.

[R.l.:] [Ein Merkzeichen].

[R.l.:] 2 fl. kernen | nihil | 4 d. ¹²²

Item das gûtli ze Stefi, genant | Lobis Rúti, ein acker, ein wisli, | ein rein hât gezinset 2 viert[al] | kernen.

[R.l.:] 2 fl. kernen | 4 d. ¹²³

3 Ma[ius].

Item die Meyger von Menidorf | gend jârlîch von Cûnratz ze dem | Bach von Úriken, genant Orab, | jârzit von ieran reban und gût | ze Menidorf, genant an den Rú- | tinern 2 viertal kernen.

[R.r.:] 2 fl. kernen.

15 De[cember], fol. 26 G. ¹²⁴

Item Mettler von Úliken zinset | von Pluntzis gût ze Úliken 1 | viert[al] kernen von Úlr[ich] Stap- | fers, genant Schorer, jarzit.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

6 Ju[nius]. ¹²⁵

Item Hartman Walther von | Holtzhusen git von einem acker | ze Holtzhusen 1 viertal kernen | und 2 hûrn von dez von Kúng- | stein jârzit. Ist alles oberhalb | abgelöst mit 8 ½ lb. Zürich mûntz | anno 1537.

[R.l.:] 1 fl. kernen | und 2 hûner.

[R.l.:] [Ein Merkzeichen].

11 De[cember].

Item Störi von Zúrich git jârl[ich] | von dem hof ze Kindhausen von | Rúdi Bruchis, genant Smid | von Úriken, jarzit 1 viert[al] kernen. ¹²⁶

[R.l.:] [Ein Merkzeichen].

[R.l.:] 1 fl. kernen.

[R.l.:] Ist ab- | glöst von | wegen des weydgangs.

^{a-} Item Rûdi Landôß git von sinen | reban ze Gamlenstein 1 vier- | tal kernen.^{-a}

[R.l.:] 1 fl. kernen.¹²⁷

^{a-a} Eintrag wenig später von derselben Hand wie fol. 27r.

fol. 27r

21 De[cember].

Item Waltherus ^{a-}de Útziken^{-a} et fratres eius hând | gesetzt uff ir gût ze Útziken ze | jârzit 1 viert[al] kernen. Ist um 6 lb.H. abgelöst.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

^{a-a} Über der Zeile.

23 De[cember].

^{a-}Item Hans Orab git 1 viertal | kernen von sinem hus ze Uriken^{b -a}.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

^{a-a} Eintrag wenig später von derselben Hand wie fol. 26v.

^b Sic!

fol. 27v

Census in Schirmese.

31 Oct[o]ber].

Item Jacob ze dem Bach von | Schirmense hât uff sin jârzit | gesetzt uff die Bechelwisen ze | Schirmense 3 s.d. ^{a-}und ein | viertal kernen^{-a}.¹²⁸

[R.l.:] 3 s. | 1 fl. kernen.

^{a-a} Von einer anderen Hand in Textualis ergänzt.

5 Mar[c]ius].

Item Cûnrat Rôt von Schirmense | hât jârzit gesetzt uff sin wisun | under sinen reben, genannt Bintz- | egerden, 1 viertal kernen.

[R.l.:] 1 fl. kernen.

^{a-}[I]tem Hans Sager git 1 viertal | kernen von Â bis huß ze Schirmense, | halb der kilchen und halb dem | lûtpriester.^{-a} ¹²⁹

[R.l.:] ½ fl. kernen | der kilch, | ½ fl. kernen | der pfareri.

^{a-a} Eintrag wenig später von derselben Hand wie fol. 26v.

fol. 28r

7¹³⁰ No[vember].

Item Rûdi Ober von Schirmense | hât uff sin jarzit gesetzt hie | einem lûppriester 3 s.d. von | sinen gûtern ze Schirmense von | hus und hofstat, bômgarten und | acker under der strasse.

[R.r.:] 3 s.

23 Oct[o]ber].

Item uff dieselben gûter hât Hans | Ober gesetzt 1 viert[al] kernen.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

14 No[vember].

Item uff dieselben gûter haut | Úlrich Ober gesetzt ouch | 1 viertal kernen.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

fol. 28v

Item das var ze Schirmense | git jârlich ze werbend zenhend | 1 s.d.

[R.l.:] 1 s.

Item die múly ze Velbach git ôch | jârlich 1 s.d. werbend zenhend.

[R.l.:] 1 s.

4 De[cember].

Item Úlr[ich] und Cûnr[at] von Úriken, | fratres, hând gesetzt uff ir jârzit | 1 viertal kernen ab ir wisun, | gelegen im Schlatt by des Su- | ters hus.

[R.l.:] 1 fl. kernen.

¹²⁷ Im Jahrzeitbuch zum 27. November (KAE, B.N.1, fol. 25 r/v).

¹²⁸ Diese Jahrzeitstiftung ist im Jahrzeitbuch unter dem 26. Oktober (KAE, B.N.1, fol. 22v/23r) aufgeführt.

¹²⁹ Im Jahrzeitbuch (KAE, B.N.1, fol. 23r) unter dem 31. Oktober mit dem Hinweis *Urbare fol. 27*.

¹³⁰ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 7. November (KAE, B.N.1, fol. 24r) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 6. November (KAE, B.N.1, fol. 23v) gehören.

18 De[cember].

Item Ûlr[ich] ze dem Bach, genant | Sidenfaden, von Ûriken, hât ge- | setzt uff sin jârzit 1 viert[al] kernen | von allen sinen gûtern ze Velbach.

[R.r.:] 1 fl. kernen.

23 Ja[nuarius].

Item der acker uff dem Bûl ze | Velbach by dem se ist dez lûpp- | riesters ze Uffnow mit eigenschaft | und zinset 1 s.d. jârlich.

[R.r.:] 1 s.

28 Ma[rcius].

Item swester Adelheit Bôngar- | terin haut gesetzt uff ir jârzit | von allen iren gûtern ze Wolf- | husen disem lûppr[priester] 3 s.d.

[R.r.:] 3 s.

fol. 29v [leer]

¹³¹ Im Jahrzeitbuch unmittelbar vor dem 3. Mai (KAE, B.N.1, fol. 10r) eingetragen; der Eintrag dürfte korrekterweise zum 2. Mai, littera ferialis C, (fol. 9v) gehören.

¹³² *curie* ist wohl Verschrieb für *ecclesie*; vgl. Jahrzeitbuch KAE, B.N.1, fol. 10r: *medietatem ecclesie et medietatem plebano*.

¹³³ *Ebenso hat Elisabeth Suter, die Gattin des Heinrich Büeler, angeordnet, von ihrem Hof in Widriswil einen Viertel Kernen zu geben, und zwar die Hälfte der Kirche, die andere Hälfte dem Pfarrer.*

¹³⁴ *Ebenso sei bemerkt, dass ich im vorstehenden Text Platz ausgespart habe, um künftige Jahrzeitstiftungen einzutragen.*

¹³⁵ *Damit jedoch mehr Beachtung dem Jahrzeitbuch als diesem Urbarbüchlein entgegengebracht wird, habe ich hier die Güter, von welchen Abgaben und [Zinse von] Jahrzeitstiftungen zu bezahlen sind, nicht gänzlich eingetragen. Deshalb verweise ich auch mit der jedem [Eintrag] beigefügten Zahl auf [das Blatt] des neuen Jahrzeitbuchs, damit sich jeder im Zweifel vergewissern kann.*

¹³⁶ *sciscitari* bzw. *sciscitare*.

¹³⁷ *Daher fallen auf der Ufenau Abgaben und [Zinse von] Jahrzeitstiftungen an. Folglich sind [Zinse von] Jahrzeitstiftungen und andere [aufgeführt], damit jeder Zinspflichtige und andere Personen sie einsehen und sich informieren können.*

Census in Humbrechtiken.

Item die von Humbrechtiken gend | jârlichen einem lûppriester hie | in der Uffnow uff sant Martis | tag 1 mût kernen nâch dez | briefs sag im jârzitbüch.

[R.r.:] 1 mütt kernen.

Item die widem ze Humbrechtiken | gehôrt disem lûppriester zû und | zinset jetz jârlich uff sant Mar- | tis tag her 3 mût kernen und | 1 malter habern.

[R.r.:] 3 mütt kernen | 1 malter haber.

fol. 30v

fol. 10 D.¹³¹

3. May.

^a[I]tem Elizabeth Sutrin, uxor Heini | Bûler, constituit 1 fl. kernen de curia | Widriswil, medietatem curie,¹³² aliam | med[ietatem] plebano^a.¹³³

[R.l.:] ½ fl. kernen | der kilch | ½ fl. kernen | plebano.

^a Eintrag wenig später von derselben Hand wie fol. 26v.

fol. 31r [leer]**fol. 31v**

Item nota, quod in praescriptis dimisi | spacia pro futuris anniversariis conscribendis.¹³⁴

Item ex quo maior fides adhibetur | libro anniversariorum quam huic rottulo, | hic non per omnia inscripsi bona, a quibus | census et anniversaria solvuntur. Quare | per numerum cuilibet item ascriptum re- | mitto ad librum anniversariorum novum, | ut quilibet certificet se de dubiis.¹³⁵

Item in Uffnow sunt census et | anniversaria. In sequentibus sunt anniver- | saria et alia, prout quilibet potest videre | et scissitar[i]¹³⁶ a subditis et aliis.¹³⁷

7. Literatur

Angenendt, Religiosität

Angenendt Arnold, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997.

Dalcher, Fischereiterminologie

Dalcher Peter, Die Fischereiterminologie im Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug, 1352–1528. In: Beiträge zur Schweizerdeutschen Mundartforschung. In Verbindung mit dem Schweizerdeutschen Wörterbuch, hg. von Rudolf Hotzenköcherle, Bd. 7, Frauenfeld 1957.

Dinges, Forschung zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Armut

Dinges Martin, Neues in der Forschung zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Armut? In: Von der Barmherzigkeit zur Sozialversicherung. Umbrüche und Kontinuitäten vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert, hg. von Hans-Jörg Gilomen, Sébastien Guex, Brigitte Studer, Zürich 2002.

Egloff, Urbar

Egloff Gregor, Das Urbar als Werkzeug historischer Erinnerung und Legitimation. Güterverzeichnisse des Kollegiatsstifts St. Michael in Beromünster vom 14. bis ins 17. Jahrhundert. In: Thomas Meier, Roger Sablonier (Hg.), Wirtschaft und Herrschaft. Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800), Zürich 1999, S. 371–396.

Enzyklopädie des Mittelalters

Melville Gert/Staub Martial (Hg.), Enzyklopädie des Mittelalters, 2 Bde., Darmstadt 2008.

Glauser, Staatsarchiv Luzern

Glauser Fritz/Gössi Anton/Huber Max, Das Staatsarchiv Luzern im Überblick. Ein Archivführer, Stuttgart 1993 (Luzerner Historische Veröffentlichungen. Archivinventare, Heft 4).

Gut/Ziegler, Ufnau

Gut Ulrich/Ziegler Peter (Hg.), Ufnau – die Klosterinsel im Zürichsee. In Gemeinschaftsarbeit verfasst von dankbaren Freunden der Insel. Vorwort von Dr. Georg Holzherr OSB, Abt von Einsiedeln. Fotografien von Ernst Liniger, Vierte Auflage, Stäfa 1983.

Hitz, Schriftlichkeitslandschaft

Hitz Florian, Eine alpine Schriftlichkeitslandschaft. Rätische Klosterurbare um 1500. In: Meier, Thomas/Sablonier, Roger (Hg.): Wirtschaft und Herrschaft. Beiträge zur ländlichen Gesellschaft in der östlichen Schweiz (1200–1800), Zürich 1999, S. 397–414.

HLS

Historisches Lexikon der Schweiz, hg. von der Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz (HLS); Chefredaktor: Marco Jorio. Bd. 1 ff., Basel 2002 ff. Internet: www.hls.ch. Bei noch nicht publizierten Artikeln wird das Stichwort angegeben, z.B. HLS (Zehnt).

Hug, Höfe

Hug Albert, Die Wirtschaftsstruktur der Höfe Pfäffikon und Wollerau seit Begründung der Grundherrschaft des Klosters Einsiedeln (965) bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts. In: MHVS 62 (1969), S. 3–121.

Hug, Zinsverzeichnis Pfäffikon

Hug Albert, Das Einsiedler Zinsverzeichnis des Amtes Pfäffikon um 1480. In: Gfr. 151 (1998), S. 91–145.

Id

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Bd. 1 ff, Frauenfeld 1881 ff.

Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3

Die Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3: Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Ufnau (vor 1415). Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Freienbach (1435). Bearbeitet von Albert Hug, hg. vom Historischen Verein des Kantons Schwyz, Schwyz 2008.

KAE, B.N.1

Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Ufnau, vor 1415; vgl. oben: Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz, Band 3.

LMA

Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., München und Zürich 1980–1999.

LThK (2. Aufl.)

Lexikon für Theologie und Kirche. Begr. von Michael Buchberger, 2. Auflage hg. von Josef Höfer und Karl Rahner, 11 Bde., Freiburg 1957–1967.

Mlat. Glossar

Habel Edwin/Gröbel Friedrich (Hg.), Mittellateinisches Glossar. Mit einer Einführung von Heinz-Dieter Heimann, Paderborn 1989.

Niermeyer, Lexicon Minus

Niermeyer J. F./van de Kieft C, Mediae Latinitatis Lexicon Minus. Überarbeitet von J. W. J. Burgers, 2 Bde., 2. Auflage, Leiden 2002.

Petke, Oblationen

Petke Wolfgang, Oblationen, Stolgebühren und Pfarreinkünfte vom Mittelalter bis ins Zeitalter der Reformation. In: Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts, hg. von Hartmut Boockmann, Göttingen 1994, S. 26–58.

Pfaff, Pfarrei und Pfarreileben

Pfaff Carl, Pfarrei und Pfarreileben. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Kirchengeschichte. In: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Bd. 1, Olten 1990, S. 203–282.

QW

Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Abt. 2: Urbare und Rödel; 4 Bde., hg. v. Paul Kläui, Aarau 1941–1957.

Ringholz, Einsiedeln

Ringholz Odilo, Geschichte des Fürstlichen Benediktinerstiftes U.L.F. von Einsiedeln, seiner Wallfahrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Besitzungen. Mit besonderer Berücksichtigung der Kultur-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, 1. Band (Vom heiligen Meinrad bis zum Jahre 1526), Einsiedeln 1904.

Ringholz, Ufnau

Ringholz Odilo, Geschichte der Insel Ufnau im Zürichersee, Einsiedeln o. J. (1908).

Rösener, Bauern

Rösener Werner, Bauern im Mittelalter, Zürich 1987.

Sablonier/Zangger, Wirtschaftsquellen

Sablonier Roger/Zangger Alfred, Inventar spätmittelalterlicher Wirtschafts- und Verwaltungsquellen im Stiftsarchiv Einsiedeln. Historisches Seminar der Universität Zürich, Zürich 1989.

Summermatter, Einsiedeln

Summermatter Susanne, Landwirtschaft in der Region Einsiedeln. Strukturen und Entwicklungen vom Hoch- zum Spätmittelalter. In: MHVS 87 (1995), S. 115–168.

Zangger, Grundherrschaft

Zangger Alfred, Grundherrschaft und Bauern. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung der Grundherrschaft der Prämonstratenserabtei Rüti (ZH) im Spätmittelalter, Zürich 1991.

